



SCHWEIZERISCHE ALPINE
MITTELSCHULE DAVOS

LEHRPLAN

SCHWEIZERISCHE ALPINE MITTELSCHULE DAVOS

Handelsmittelschule EFZ mit Berufsmaturität

Version vom 19. August 2019; gültig ab Schuljahr 2019/20

INHALTSVERZEICHNIS

Die Handelsmittelschule im Kurzportrait	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 Grundlagen zur Lehrplanentwicklung	4
1.2 Auftrag der Handelsmittelschule	6
1.3 Aufbau der Fachlehrpläne	9
2 STUDENTAFEL	11
3 PROMOTIONSFÄCHER	12
4 AUSBILDUNGSABSCHLUSS	13
4.1 Prüfungsfächer, Prüfungsformen und Prüfungsdauer	13
4.2 Prüfungsplan	14
4.3 Umrechnung Noten BM in Noten EFZ	15
5 FACHLEHRPLÄNE	16
5.1 DEUTSCH	16
5.2 FRANZÖSISCH	29
5.3 ENGLISCH	47
5.4 MATHEMATIK	64
5.5 FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN	73
5.6 WIRTSCHAFT UND RECHT	86
5.7 GESCHICHTE UND POLITIK	97
5.8 TECHNIK UND UMWELT	104
5.9 INFORMATION/KOMMUNIKATION/ADMINISTRATION (IKA)	113
5.10 INTEGRIERTE PRAXISTEILE (IPT)	123
5.11 INTEGRATIONSFACH SOG+: ABACUS	127
5.12 TURNEN UND SPORT	129

Die Handelsmittelschule im Kurzportrait

Die Handelsmittelschule (HMS) richtet sich an Jugendliche, welche nach der Sekundarschule weiter zur Schule gehen möchten, gerne Theorie mit Praxis verbinden und sich vorstellen können, ihre Ausbildung auf Fachhochschulebene weiterzuführen.

Die HMS vermittelt neben der kaufmännischen Berufsausbildung wirtschaftliche Schwerpunktthemen und eine breite Allgemeinbildung auf Mittelschulniveau. Damit bietet die HMS eine gute Basis für einen aussichtsreichen beruflichen Werdegang. Der Zugang zur HMS erfolgt über eine kantonale Aufnahmeprüfung. Die Handelsmittelschule dauert insgesamt vier Jahre (drei Jahre Schule und ein Jahr Praktikum). Der Abschluss mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) Kauffrau/Kaufmann, mit einer Berufsmaturität Typ Wirtschaft und mit den im Zeugnis aufgeführten Fächern der erweiterten Allgemeinbildung ist eidgenössisch anerkannt.

Nach der Ausbildung berechtigt das erworbene EFZ zum direkten Einstieg ins Erwerbsleben in den verschiedenen kaufmännischen Berufsbranchen.

Die Berufsmaturität erlaubt den prüfungsfreien Eintritt in eine Fachhochschule oder in eine weiterführende höhere Fachschule. Zudem ist über einen Passerellenlehrgang ein Studium an Universitäten und Eidgenössischen Technischen Hochschulen möglich. Die praktische Tätigkeit in der Wirtschaft während mindestens zwölf Monaten bietet den Lernenden die Möglichkeit, bereits während der Ausbildung echte berufliche Erfahrungen zu sammeln.

Der Lehrplan richtet sich einerseits auf Fachkompetenzen aus, die von ausgebildeten Kaufleuten erwartet werden. Andererseits vermittelt die HMS eine berufsunabhängige Allgemeinbildung sowie Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen, welche die Grundlage für eine weiterführende höhere schulische und berufliche Ausbildung bilden.

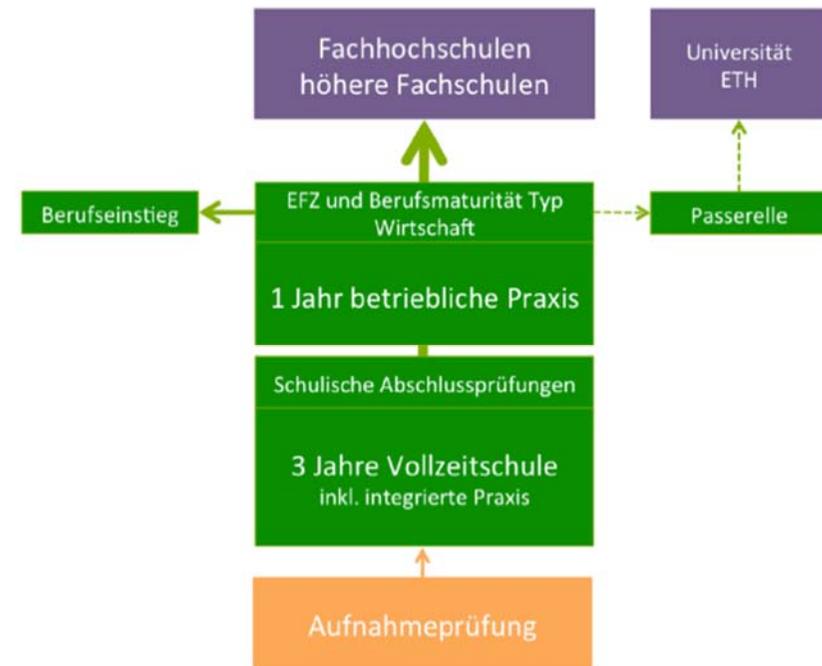


Abbildung 1: Aufbau der Ausbildung an der Handelsmittelschule

1 EINLEITUNG

Die Handelsmittelschule besteht seit 1946 als Abteilung der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos. 1952 erlangten ihre Handelsdiplome die eidgenössische Anerkennung durch das BIGA. Seit dem Schuljahr 1994/95 führt sie jährlich einen Berufsmaturitätslehrgang durch.

Das Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 13. Dezember 2002 (Berufsbildungsgesetz, BBG; SR 412.10) führt die Handelsmittelschule als Ausbildungsort für die berufliche Grundbildung auf. Auf Basis dieser Gesetzesvorlage musste der Bildungsgang ab dem Schuljahr 2011/12 umstrukturiert werden. Das bis dahin als Abschluss dienende Handelsdiplom mit fakultativer Berufsmaturität wurde ersetzt durch einen Berufsabschluss in Form des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) Kaufmann/Kauffrau. Die Berufsmaturität wurde als obligatorischer Bestandteil in die Ausbildung integriert. Diese Reformen boten sich als Chance an, eine neue Sicht der Beziehung zwischen praktisch orientierter Berufsbildung und kulturell fundierter Allgemeinbildung in der Schul- und Unterrichtspraxis umzusetzen. Die bewährte kulturelle und pädagogische Identität der HMS konnte mit der Aufnahme von direkt auf die berufliche Praxis bezogenen Elementen bereichert werden.

Durch erneute Reformen in der Berufsbildung müssen die Lehrpläne der HMS per Beginn des Schuljahres 2015/16 erneut überarbeitet und an die neuen rechtlichen Grundlagen auf Bundesebene angepasst werden.

Die Handelsmittelschulen im Kanton Graubünden arbeiten seit der Einführung der kaufmännischen Berufsmaturität im Schuljahr 1994/95 eng zusammen.

Koordiniert werden namentlich die Weiterentwicklung des Ausbildungsganges, die Lehrplanentwicklung und die Abschlussprüfungen im Hinblick auf die Gleichwertigkeit der Abschlüsse an den Bündner Handelsmittelschulen.

Die vorliegende Version des Lehrplanes ersetzt den Lehrplan der Handelsmittelschule vom August 2011. Im Rahmen des Anerkennungsverfahrens der eidgenössischen Berufsmaturitätskommission (EBMK) sowie bestimmt durch die Totalrevision des Gesetzes über die Mittelschulen im Kanton Graubünden (Mittelschulgesetz, MSG; BR 425.000) wurden per Beginn des Schuljahres 2019/20 im Bereich der Studentafel und der Promotionsbedingungen leichte Anpassungen vorgenommen.

1.1 Grundlagen zur Lehrplanentwicklung

Im Einzelnen stützt sich die Erarbeitung der Fachlehrpläne auf die folgenden schweizerischen und kantonalen Reglemente und Vorgaben.

1.1.1 Bildungsverordnung (BiVo 2012)

Die Verordnung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) des Bundes über die berufliche Grundbildung Kauffrau/Kaufmann mit EFZ (Reglement 68600 erweiterte Grundbildung vom 26. September 2011, Stand 1.1.2015) regelt die Ausbildung und das Qualifikationsverfahren generell und unterscheidet zwischen der betrieblich organisierten Grundbildung und der schulisch organisierten Grundbildung.

1.1.2 Berufsmaturitätsverordnung (BMV 2009)

Die Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009 (Berufsmaturitätsverordnung, BMV; SR 412.103.1) nennt die Zielsetzungen der Berufsmaturität, regelt die Aufnahme in eine Berufsmaturitätsschule und bestimmt die Anforderungen und die Gliederung des Berufsmaturitätsunterrichts sowie die Bedingungen für die Erlangung des Berufsmaturitätszeugnisses.

Die Berufsmaturität ermöglicht den Lernenden (gemäss Art. 3 BMV):

- ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und sich darin auf eine anspruchsvolle Aufgabe in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten;
- die Welt der Arbeit mit ihren komplexen Prozessen zu erkennen, zu verstehen und sich darin zu integrieren;
- über seine beruflichen Tätigkeiten und Erfahrungen im Kontext von Natur und Gesellschaft nachzudenken;
- Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Kultur, der Technik und der Natur wahrzunehmen;
- sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, seine Vorstellungskraft und seine Kommunikationsfähigkeit zu entfalten;
- erworbenes Wissen mit beruflichen und allgemeinen Erfahrungen zu verbinden und zur Weiterentwicklung seiner beruflichen Laufbahn zu nutzen;
- sich in zwei Landessprachen und einer dritten Sprache zu verständigen und das mit diesen Sprachen verbundene kulturelle Umfeld zu verstehen.

1.1.3 Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012

Der Rahmenlehrplan des SBFJ für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 unterscheidet verschiedene Ausrichtungen der Berufsmaturität, welche auf bestimmte Fachbereiche der Fachhochschulen vorbereiten. Das Ziel der Fachhochschulreife wird damit explizit festgehalten.

Die Ausbildung an der HMS wird dabei dem Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen zugeordnet und führt zu einem Abschluss mit einer Berufsmaturität des Typs Wirtschaft.

Der Rahmenlehrplan versteht die Unterrichts- und Lerntätigkeit als Aufbau von Kompetenzen. Kompetenz ist die Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um konkrete Problemsituationen adäquat und erfolgreich zu meistern.

Im Kompetenzmodell des Rahmenlehrplanes wirken folgende drei Dimensionen zusammen:

- *Fachliche Kompetenzen* stellen die bei Abschluss eines Faches zu erreichenden Mindestkompetenzen dar und sind durchgängig überprüfbar. Sie beschreiben das zu erreichende fachliche Wissen und Können mit der notwendigen Klarheit.
- *Überfachliche Kompetenzen* sind allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden (z.B. Sozialkompetenz). Sie sind teilweise überprüfbar, d.h. soweit sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Von zentraler Bedeutung sind die überfachlichen Kompetenzen im interdisziplinären Arbeiten.
- *Allgemeine Bildungsziele* definieren die übergeordneten Ziele und orientieren sich dabei an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind.

1.1.4 Bildungsplan SOG Kaufmann/Kauffrau 2015

Der Bildungsplan Kauffrau/Kaufmann EFZ vom 21. November 2014 für die schulisch organisierte Grundbildung (erlassen vom SBFJ am 1.1.2015) gilt als einziger Bildungsplan für alle schulisch organisierten Grundbildungen in der Schweiz für den genannten Beruf. Er löst damit die bisher gültigen Standardlehrpläne für die Bildung in beruflicher Praxis und den schulischen Unterricht an den Handelsmittelschulen vom 28. Oktober 2009 sowie den Übergangsbildungsplan Kauffrau/Kaufmann EFZ vom 26. September 2011 für privatrechtliche Handelsschulen der schulisch organisierten Grundbildung ab.

Im Bildungsplan wird auf den Begriff Handelsmittelschule verzichtet. Die für die HMS wichtigen Vorgaben werden unter dem Begriff „schulisch organisierte Grundbildung PLUS“ (SOG+) subsummiert. Der Bildungsplan beinhaltet die Minimallektionen der verschiedenen Ausbildungsmodelle (Lektionentafel), Vorgaben für die Bildung in beruflicher Praxis sowie für die Lerngefässe „Vertiefen und Vernetzen“ und „überfachliche Kompetenzen“. Er regelt die Zusammenarbeit der Schulen mit den Organisationen der Arbeitswelt (OaA) in den überbetrieblichen Kursen und definiert das Qualifikationsverfahren für die Erlangung des EFZ.

Zur Zielerreichung müssen einerseits die Anforderungen der beruflichen Praxis an die HMS identifiziert und andererseits diese Anforderungen mit den eigenen pädagogischen und kulturellen Ansprüchen der HMS in Verbindung gebracht werden.

1.1.5 Gesetz über die Mittelschulen im Kanton Graubünden

Das Gesetz über die Mittelschulen im Kanton Graubünden vom 23. Oktober 2018 (Mittelschulgesetz, MSG; BR 425.000) bildet auf kantonaler Ebene den rechtlichen Rahmen für die an den Mittelschulen im Kanton Graubünden angebotenen Ausbildungsgänge.

1.1.6 Verordnung über die Handelsmittelschule

Die Verordnung über die Handelsmittelschule im Kanton Graubünden vom 1. August 2019 (HMSV; BR 425.130) regelt für die nach den Bestimmungen des Bundesrechts geführte Handelsmittelschule mit Berufsmaturität Typ Wirtschaft die Semesterpromotion, die Abschlussprüfung für das EFZ und für die Berufsmaturität. Soweit diese Verordnung keine ausdrücklichen Regelungen enthält, gelangen die Bestimmungen der Verordnung über das Gymnasium sowie die übergeordneten Bestimmungen des Bundes sinngemäss zur Anwendung.

1.1.7 Qualitätssicherung an der Handelsmittelschule

Die Handelsmittelschule ist eine Abteilung SAMD. Das Konzept zur Qualitätssicherung der SAMD liegt vor und hat auch für die Handelsmittelschule Gültigkeit. Im Rahmen der systematischen Schul- und Qualitätsentwicklung werden interne normative Dokumente wie das Leitbild oder der Lehrplan periodisch evaluiert und angepasst.

Die Qualität des Unterrichts wird im Rahmen des Qualitätsmanagements der Schule überprüft und weiterentwickelt. Auf der Ebene des Unterrichts setzen sich die Lehrpersonen mit verschiedenen systematisch eingesetzten Feedbackformen mit dem eigenen Unterricht auseinander.

Auf der Ebene der Schule wird die Zufriedenheit der Lernenden mit der Ausbildung generell periodisch evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluation werden mit den Lernenden besprochen und fliessen in die Schulentwicklung ein.

1.2 Auftrag der Handelsmittelschule

1.2.1 Auftrag

Die Schule hat den Auftrag, den Lernenden einerseits die für die erfolgreiche Ausübung des kaufmännischen Berufes notwendigen fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und andererseits die jungen Menschen auf ihrem Weg in die Welt der Erwachsenen zu begleiten und zu unterstützen. Die Schule fördert nach Kräften den Erwerb der für das spätere Berufsleben und für das aktive Mitwirken an der Entwicklung der Gesellschaft unabdingbaren Kompetenzen. Der Fachunterricht und das Schulleben fördern namentlich die Fachkompetenz, die Denk- und Lernkompetenz, die Selbstkompetenz, die Sozial- und Methodenkompetenzen, die kulturelle Kompetenz und die Studienkompetenz.

1.2.2 Zusammenarbeit

Einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen dieser Ziele leistet die institutionalisierte Zusammenarbeit der Lehrpersonen in den Fach- und Lehrerkonferenzen. Die Lektionen im Fach „überfachliche Kompetenzen“ unter Leitung der Klassenlehrerinnen und -lehrer fördert die Zusammenarbeit und das Verständnis zwischen Lehrenden und Lernenden, bietet Unterstützung bei der Lösung zwischenmenschlicher Probleme sowie bei der Berufs- und Studienwahl und leistet einen wesentlichen Beitrag für die fachübergreifende Beschäftigung mit überfachlichen Kompetenzen unter anderem auch im Bereich der Lern- und Arbeitstechnik.

Bund, Kantone, HMS und die Organisationen der Arbeitswelt arbeiten in der beruflichen Grundbildung zusammen. Die Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen aus der Berufswelt und mit Unternehmen und Organisationen der Arbeitswelt ist von zentraler Bedeutung für die Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen und muss daher entsprechend in den Fachunterricht und Schulalltag integriert werden.

1.2.3 Evaluation der Lernfortschritte

Für die regelmässig in jedem Fach durchgeführten Leistungsprüfungen sind die in den Fachlehrplänen vorgegebenen Ziele massgebend. Die Fachschaften haben den Auftrag, die Art und Weise der Leistungsüberprüfung zu diskutieren und den sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen sowie die Anforderungen und Ergebnisse der Leistungsprüfungen periodisch gemeinsam zu besprechen und auszuwerten. Auch die Lerninhalte werden regelmässig überprüft und im gemeinsamen Fachgespräch kontinuierlich weiterentwickelt.

1.2.4 Stundentafel und Lehrplan

Die vorliegende Fassung der Stundentafel und des Lehrplans sind verbindlich. Beide Dokumente sind Qualitätssicherungsinstrumente der Ausbildung. Der Lehrplan bedarf während der Umsetzung der dauernden Begleitung.

1.2.5 Fächerangebot

Der Bildungsplan SOG Kauffrau/Kaufmann und der Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität nennen die Fächer des beruflichen Pflichtunterrichts (Ebene EFZ) und des Berufsmaturitätsunterrichts (Ebene BM). Diese werden ergänzt durch zusätzliche allgemeinbildende Fächer auf Mittelschuleebene (Ebene Mittelschule/SOG+).

Darüber hinaus bilden die Freifächer einen integrierenden Bestandteil des Lehrplans. Das Angebot an solchen Fächern muss eine gewisse Flexibilität aufweisen. Auf eine abschliessende Aufzählung der Fächer

wird deshalb verzichtet. Das Angebot richtet sich nach den finanziellen Möglichkeiten der Schule.

Aufgeführt werden diejenigen Fächer, die für eine zusätzliche berufliche Qualifikation (externe Sprachdiplome) oder für ein mögliches Studium an einer Pädagogischen Fachhochschule von Bedeutung sein können.

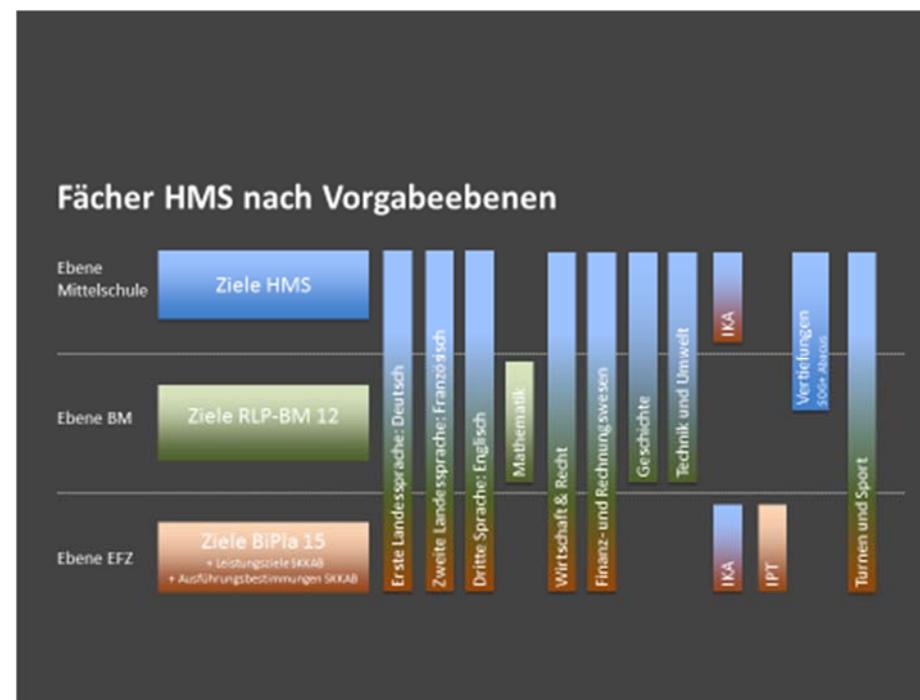


Abbildung 2: Fächerangebot der HMS nach Vorgabeebenen

1.2.6 Überfachliche Kompetenzen

Der Bildungsplan SOG Kauffrau/Kaufmann verlangt, dass Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen (MSSK) in der Ausbildung von Beginn weg kontinuierlich gefördert werden. An der Handelsmittelschule der SAMD bestehen folgende Gefässe dazu:

- Interdisziplinäres Arbeiten: siehe dazu Kapitel 1.2.7
- Vertiefen und Vernetzen: Siehe dazu Kapitel 1.2.8.
- Fachunterricht: Einführung und Anwendung fachspezifischer MSSK insbesondere in den Fächern der Landessprachen, Wirtschaft und Recht, IKA und IPT: vgl. dazu die entsprechenden Fachlehrpläne.

1.2.7 Interdisziplinäres Arbeiten

Der Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012 fordert die Integration des interdisziplinären Arbeitens in den Unterricht. Er unterscheidet zwischen dem Interdisziplinären Arbeiten in allen Fächern (IDAF) und der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA). Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

Im Rahmen des interdisziplinären Arbeitens sollen folgende überfachlichen Kompetenzen gefördert werden:

- Methodenkenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten
- Planung und Durchführung von Projekten
- Sozialkompetenz im Bereich Teamarbeit
- Informationssuche und Umgang mit Quellen
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken
- Kommunikation und Präsentation

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im IDAF erworben und in der IDPA eingesetzt.

Der Rahmenlehrplan fordert, dass zehn Prozent der minimal vorgegebenen Lektionendotation der Berufsmaturität, für die BM Typ Wirtschaft also 184 Lektionen, dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet werden, 40 Lektionen davon für die IDPA.

Die Bestimmungen für das interdisziplinäre Arbeiten sind in einem separaten Reglement „Interdisziplinäres Arbeiten“ der SAMD festgehalten. Dieses ist nicht Bestandteil des Lehrplans.

1.2.7.1 Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF)

Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer.

Im Verlauf der schulischen Ausbildung werden in zwei Semestern je zwei Leistungen im Rahmen des IDAF bewertet.

1.2.7.2 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

Themen und Projekte in der IDPA sind vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig, einzeln oder im Team, mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation. Die IDPA stellt Bezüge zu zwei Fächern sowie zur betrieblichen Praxis her.

1.2.8 Vertiefen und Vernetzen

Das Lerngefäss "Vertiefen und Vernetzen" (V&V) ist Bestandteil des Qualifikationsverfahrens zur Erlangung des EFZ. Die Vorgaben dazu regelt der Bildungsplan SOG Kauffrau/Kaufmann.

V&V bietet ein Lern-, Arbeits- und Beurteilungsgefäss, das die ganzheitliche, problem- und handlungsorientierte Arbeitsweise der Lernenden fördert. Im Verlauf der Ausbildung sind mindestens zwei V&V-Module mit einem Umfang von insgesamt 120 Lektionen durchzuführen.

Ein V&V-Modul soll den folgenden Kriterien gerecht werden:

- Die leitende Problemstellung ist komplex, Leistungsziele aus den EFZ-Fächern Wirtschaft und Gesellschaft (W&G), Information/Kommunikation/Administration (IKA) und der Standardsprache werden vertieft und unterrichtsübergreifend vernetzt;
- Es werden betriebswirtschaftliche Prozesse abgebildet;
- Der Aufbau von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen wird unterstützt;
- Ein Modul hat exemplarischen Charakter und ist nicht auf die primäre Anwendbarkeit im Betrieb ausgerichtet.

Die Bestimmungen für die Module in V&V sind in das Reglement für „Interdisziplinäres Arbeiten“ der SAMD integriert. Dieses ist nicht Bestandteil des Lehrplans.

1.2.9 Bildung in beruflicher Praxis (BbP)

Gemäss Bildungsplan SOG Kauffrau/Kaufmann bilden die Leistungsziele der beteiligten Ausbildungsbranchen die Inhalte der BbP. In folgenden Ausbildungsgefässen werden diese Ziele erarbeitet:

- Integrierte Praxisteile (Unterrichtsfach IPT): Es gilt der Leistungszielkatalog der Branche Dienstleistung und Administration (D&A) für die schulisch organisierte Grundbildung. Für das Qualifikationsverfahren wird ein Kompetenznachweis (IPT KN) durchgeführt.
- Betriebspraktikum: Gegen Ende des zweiten Ausbildungsjahres absolvieren die Lernenden als Bestandteil der IPT ein vier- bis sechswöchiges ausserschulisches Praktikum.
- Langzeitpraktikum: Im vierten Ausbildungsjahr absolvieren die Lernenden ein Langzeitpraktikum von mindestens 12 Monaten nach Vorgaben der jeweiligen Ausbildungsbranchen und mit Begleitung durch die Schule.

1.2.10 Problemorientierter Unterricht (POU)

Problemorientierter Unterricht (POU) orientiert sich an Problemstellungen und Situationen aus der kaufmännischen betrieblichen Praxis, wie sie die lernende Person nach der Grundbildung antreffen könnte. Der Unterricht geht von konkreten betrieblichen Aufgabenstellungen oder Situationen aus, welche Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen (z.B. aus Recht, Betriebswirtschaft, Sprache, Information, Kommunikation, Administration) kombinieren. Die einzelne Disziplin mit ihrer an die Wissenschaft angelehnten Systematik tritt in den Hintergrund.

Der POU als didaktisches Prinzip ist eine Anforderung an den Unterricht in IKA (360 Lektionen), erste Landessprache (100 Lektionen), zweite Landessprache (60 Lektionen) in den Fächern Wirtschaft und Recht und Finanz- und Rechnungswesen (je 100 Lektionen). Der POU verteilt sich auf die gesamte Schulzeit in den genannten Fächern.

1.3 Aufbau der Fachlehrpläne

Stundendotation

Die Angaben beziehen sich auf die geltende Stundentafel. Die Stundentafel basiert auf den vom Kanton vorgegebenen Minimallektionenzahlen („tronc commun“) für jedes Fach. Die Stundentafeln der einzelnen Schulen im Kanton weichen geringfügig davon nach oben ab. Ergänzende Lernziele und Stoffangaben sind in kursiver Schrift eingefügt.

Allgemeine Bildungsziele und didaktische Hinweise

Dieses Kapitel enthält die allgemeinen Bildungsziele nach Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012 sowie Hinweise, mit welchen didaktischen Mitteln der Kompetenzerwerb und fachspezifische Unterrichtsziele erreicht werden sollen.

Überfachliche Kompetenzen

An dieser Stelle wird gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012 eine bedeutsame Auswahl überfachlicher Kompetenzen für das jeweilige Fach aufgeführt.

Lerngebiete und Fachkompetenzen, Stoffprogramm, Vernetzen

Basis für die Ausformulierung der Lerngebiete und den dazugehörigen Fachkompetenzen bildet der Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012. Der Lehrgang führt ausschliesslich zum EFZ mit Berufsmaturität Typ Wirtschaft. Zusätzlich zu den Zielen des Rahmenlehrplans werden weitere HMS-spezifische Fachkompetenzen ergänzt. Letztere sollen die im Mittelschulgesetz des Kantons Graubünden festgehaltene „angemessene Allgemeinbildung“ auf Mittelschulniveau fördern.

In den EFZ-spezifischen Fächern, welche nicht Bestandteil der Berufsmaturität sind, bilden die Vorgaben des Bildungsplanes SOG Kauffrau/Kaufmann integrierende Bestandteile des Lehrplans. Das Stoffprogramm nennt die zu behandelnden Stoffelemente.

In der Spalte „Vernetzen“ wird in den betroffenen Fächern die Umsetzung des POU konkretisiert. Zudem sind fachspezifische Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten in allen Fächern ergänzend zum im Kapitel 1.2.7 erwähnten Reglement möglich.

2 STUNDENTAFEL

Gültig für die Ausbildungsgänge ab Schuljahr 2019/2020

	H4	H5	H6	H7/LZP	Total
Grundlagenbereich (BM-Fächer)					
<i>Erste Landessprache</i>					
Deutsch*	4	4	4		12
<i>Zweite Landessprache</i>					
Französisch*	4	4	4		12
<i>Dritte Sprache</i>					
Englisch*	4	3	5		12
<i>Mathematik</i>					
Mathematik	3	3			6
Schwerpunktbereich (BM-Fächer)					
Finanz- und Rechnungswesen*	2	3	5		10
Wirtschaft und Recht*	3	3	3		9
Ergänzungsbereich (BM-Fächer)					
Geschichte und Politik	2	2	2		6
Technik und Umwelt	4	4			8
Beruflicher Unterricht					
Information, Kommunikation, Administration (IKA)	4	4	4		12
Integrierte Praxisteile (IPT)		4			4
Interdisziplinäre Fächer					
Integrationsfach SOG+: Abacus			3		3
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)			$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$	1
Weitere Fächer					
Turnen und Sport	3	3	3		9
Total Lektionen	33	37	33.75	0.25	104

* Integriert in die bezeichneten Fächer sind drei Ausbildungsmodulare Vertiefen & Vernetzen (V&V). Der Lehrplan und das schulinterne Reglement „Interdisziplinäres Arbeiten“ regeln die Details der Ausgestaltung der insgesamt 120 Lektionen.

3 PROMOTIONSFÄCHER DER HANDELSMITTELSCHULE

Gültig für die Ausbildungsgänge ab Schuljahr 2019/2020

Fächer	H4	H5	H6
<i>Grundlagenfächer (BM-Fächer)</i>			
Deutsch	x	x	x
Französisch	x	x	x
Englisch	x	x	x
Mathematik	x	x	
<i>Schwerpunktfach (BM-Fächer)</i>			
Finanz- und Rechnungswesen	x	x	x
Wirtschaft und Recht	x	x	x
<i>Ergänzungsbereich (BM-Fächer)</i>			
Geschichte und Politik	x	x	x
Technik und Umwelt	x	x	
<i>Beruflicher Unterricht</i>			
Information, Kommunikation, Administration	x	x	x
Integrierte Praxisteile (IPT)		x	
<i>Interdisziplinäre Fächer</i>			
Integrationsfach SOG+: Abacus			x
Interdisziplinäre Projektarbeit			
<i>Weitere Fächer</i>			
Sport	x	x	x
Anzahl Promotionsfächer BM	8	8	6
Anzahl Promotionsfächer EFZ/SOG+	2	3	3
Total	10	11	9

4 AUSBILDUNGSABSCHLUSS

Die Verordnung über die Handelsmittelschule im Kanton Graubünden (HMSV) enthält die massgebenden Bestimmungen zum Qualifikationsverfahren (EFZ) und zum Berufsmaturitätsabschluss. Die Abschlussprüfungen erfolgen in einem zweistufigen Verfahren:

1. Schulischer Abschluss nach drei Jahren
2. Betrieblicher Abschluss nach dem vierten Ausbildungsjahr

4.1 Prüfungsfächer, Prüfungsformen und Prüfungsdauer

Der Prüfungsplan enthält alle Angaben zu den Prüfungsfächern, zum Prüfungszeitpunkt und zur Prüfungsdauer.

Die Schule ist für die Durchführung und Benotung folgender Leistungen verantwortlich:

- Berufsmaturitätsprüfungen: gemäss RLP BM 2012 sind neben einer Auswahl an fachlichen Kompetenzen auch überfachliche Kompetenzen zu prüfen, sofern diese eindeutig beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.
- zentrale Prüfung im Fach IKA
- vier Leistungen im Bereich interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF)
- interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)
- zwei bewertete Module in Vernetzen und Vertiefen
- erster Kompetenznachweis im Fach IPT

Die beiden Arbeits- und Lernsituationen, der Kompetenznachweis der überbetrieblichen K (ük-KN) sowie die schriftliche und die mündliche Prüfung am Ende des Praktikums liegen in der Verantwortung des Praktikumsbetriebes resp. in derjenigen der zuständigen Branche.

4.2 Prüfungsplan

	<i>Wer</i>	<i>Art</i>	<i>Dauer</i>	<i>1. Jahr</i>	<i>2. Jahr</i>	<i>3. Jahr</i>	<i>4. Jahr</i>
Schulische Ausbildung							
Deutsch	HMS	s	150'			x	
		m	15'			x	
Französisch	HMS	s	120'			x	
		m	15'			x	
Englisch	HMS	s	120'			x	
		m	15'			x	
Mathematik	HMS	s	120'		x		
Finanz- und Rechnungswesen	HMS	s	180'			x	
Wirtschaft und Recht	HMS	s	120'			x	
IDAF I-IV	HMS			x	x		
IDPA	HMS						x
Betriebliche Ausbildung							
2 Module Vernetzen und Vertiefen	HMS			x	x	x	
1 Kompetenznachweis (IPT)	HMS				x		
Selbständige Arbeit (=IDPA)	HMS					x	
IKA	HMS	s	120'			x	
2 Arbeits- und Lernsituationen (ALS)	PB						x
1 Kompetenznachweis im üK	üK						x
Prüfung Berufspraxis - schriftlich	OdA	s	120'				x
Prüfung Berufspraxis - mündlich	OdA	m	30'				x

Legende

HMS Handelsmittelschule
 PB Praktikumsbetrieb
 OdA Organisation der Arbeitswelt (Branche)
 üK überbetrieblicher Kurs der Branche
 s schriftliche Prüfung
 m mündliche Prüfung

4.3 Umrechnung Noten BM in Noten EFZ

Schulische Ausbildung	Fächer	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	7. Semester	8. Semester	Ø Erfahrungsnote (ERFA)	Prüfungsnote (P)	Gewichtung Fachnote (FN)
	Deutsch / italiano / D/rum P = Prüfungsnote BM	ERFA			ERFA (50%)	BM (50%)						
Französisch / Italienisch / Tedesco P = Prüfungsnote BM	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA			ERFA (50%)	BM (50%)	1/8
Englisch P = Prüfungsnote BM	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA			ERFA (50%)	BM (50%)	1/8
IKA Zentrale Prüfung	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA	ERFA			ERFA (50%)	EFZ IKA (50%)	1/8
Wirtschaft und Gesellschaft 1 FN = 50% Prüfungsnote FR+50% Prüfungsnote VBR											BM (100%)	2/8
Wirtschaft und Gesellschaft 2 Erfahrungsnoten VBR Erfahrungsnoten FR	ERFA ERFA	ERFA ERFA	ERFA ERFA	ERFA ERFA	ERFA ERFA	ERFA ERFA	ERFA ERFA			ERFA (100%)		1/8
Projektarbeiten Zwei Noten Vernetzen&Vertiefen Selbständige Arbeit (IDPA)		V+V 1			V+V 2				IDPA (50%)	Ø (50%)		1/8
Integrierte Praxisteile Kompetenznachweis					KN IPT							
Betriebliche Ausbildung	Erfahrungsnote betriebliche Ausbildung Arbeits- und Lernsituationen (ALS) Kompetenznachweis üK Kompetenznachweis IPT (Schule)							ALS 1 KN üK	ALS 2	Ø		2/4
	Prüfung in Berufspraxis mündlich Fachgespräch/Rollenspiel										EFZ	1/4
	Prüfung in Berufspraxis schriftlich Zentrale Prüfung										EFZ	1/4

5 FACHLEHRPLÄNE

5.1 DEUTSCH

1. Stundendotation

	4 H	5H	6H
Grundlagenbereich	4	4	4

2. Allgemeine Bildungsziele und didaktische Hinweise nach RLP BM 12

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten „Mündliche Kommunikation“, „Schriftliche Kommunikation“ und „Literatur und Medien“ umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

Dabei setzen die Lehrpersonen Schwerpunkte im Rahmen der Stoffprogramme. Sie bemühen sich um angemessene methodische Vielfalt und wenden gegenstandsadäquate Lehr- und Lernformen an. Sie überprüfen Lernfortschritte und evaluieren mit Noten die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Die Lernenden kennen Hilfsmittel der Informationsbeschaffung und -verarbeitung und wenden diese an: Bibliotheken, Datenbanken, Internet, Nachschlagewerke. Sie kennen Methoden, mit Primär- und Sekundärliteratur umzugehen, Notiz- und Ideensammeltechniken (Cluster, Mindmap) und können korrekt zitieren. Empfohlen werden Lesungen, eigene Theaterprojekte, Theaterbesuche auch ausserhalb der eigenen Stadt, schulinterne Schreibwettbewerbe, Besuch von kulturellen Sehenswürdigkeiten als Anschauungsmaterial der behandelten Lektüre.

Der Fachlehrplan ist so aufgebaut, dass sich die an den RLP BM 2012 angelehnten Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen über die drei schulischen Ausbildungsjahre wiederholen, inhaltlich aber von Jahr zu Jahr aufbauend und vertiefend sind. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Schuljahren zeigen sich besonders im sehr detailliert ausformulierten Stoffprogramm.

3. Überfachliche Kompetenzen

<p>Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Reflexive Fähigkeiten: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem größeren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen• Sozialkompetenz: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten	<ul style="list-style-type: none">• Arbeits- und Lernverhalten: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen• Interessen: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln• Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen
---	---

4. Fachlehrplan

Grundlagenbereich Deutsch 4. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Mündliche Kommunikation (RLP 1) Sprechen und Hören (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken 	Repetition und Vertiefung wesentlicher Bereiche der Grammatik Rechtschreibung / Zeichensetzung Wortschatzerweiterung	IDAF (mit Fremdsprachen): grammatikalische Themen wie Nebensatzarten
<ul style="list-style-type: none"> Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 		POU: Notizen zu Vorträgen, Filmsequenzen für anschließende Diskussionen
<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen 	thematische Diskussionen	
<ul style="list-style-type: none"> Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen 	thematische Diskussionen	
<ul style="list-style-type: none"> In geeigneten Situationen frei sprechen verbale und non-verbale Kommunikation bewusst einsetzen 	Übungen freies Sprechen Referate halten	POU: Rezitieren von geeigneten Gedichten und Balladen
Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) 	Gruppenarbeiten projektorientiertes Arbeiten	POU: Diskussionsleitung, Gespräch moderieren
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) 	Basiswissen Referatstechnik Fokus: informierender Kurzvortrag	POU: Firma vorstellen/Stellungnahme (pro, contra) zu Aktualität
<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	thematische Kurzvorträge Quellen beurteilen	POU: Swisssdox-Recherche, Übung im Zitieren

<ul style="list-style-type: none"> gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	Kriterienraster für Feedback kennen lernen differenziertes Feedback geben	
Kommunikationstheorie (RLP 1.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) 	Grundlagen der Kommunikation kennen lernen	
Schriftliche Kommunikation (RLP 2)		
Lesen und Schreiben (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen 	Einüben von Lesetechniken anhand geeigneter Texte	
<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 	Textverständnisübungen anhand geeigneter Texte	
<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken 	Briefformen, E-Mail	
<ul style="list-style-type: none"> eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Umgang mit Hilfsmitteln (Duden, Computerprogramme)	
Textanalyse und Textproduktion (RLP 2.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) 	ausgewählte einfache populärwissenschaftliche Texte beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) 	Zusammenfassung, Inhaltsangabe, Texte kürzen, journalistische Textsorten (Auswahl), kreative Texte, Sprachspiele	V&V I, IDAF III (MIT W&G, IKA): Der Weg eines Produktes von dessen Entwicklung bis hin zum Absatz (z.B. Kalkulation, Einkauf, Transport, Lagerung, Distribution, Präsentation). Für D: Textsorten des Geschäftsalltags (Korrespondenz teilweise, Protokoll, Notiz, Bericht/Geschäftsbericht).
<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Vorarbeit zu thematischen Kurzvorträgen thematische Schwerpunkte behandeln	
Literatur und Medien (RLP 3)		
Verständnis von literarischen Werken (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 	Lektüre von ein bis drei stufengerechten Werken	

Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen)		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben 	im Rahmen der gewählten Lektüren (z.B. Lesejournal)	
<ul style="list-style-type: none"> die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Im Rahmen der gewählten Lektüre	
Methoden der Analyse und Interpretation (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) 	im Rahmen der gewählten Lektüre Vermitteln von Grundlagen	
<ul style="list-style-type: none"> mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	Überblick über literarische Gattungen Vermitteln der Grundlagen	
Medien (RLP 3.4)		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren 	kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien (z.B. Zeitung)	
<ul style="list-style-type: none"> traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden 	im Rahmen der gewählten Medien	Lernziel wiederholt sich bis zur H6. Hier klare Fokusse notwendig, je nach Jahr: <ul style="list-style-type: none"> - Klassische Medien (Print, TV, Radio) - Neue Medien - Medienkompetenz : Twitter-Accounts einrichten und nutzen, Wiki erstellen, Bloggen, ... - Ergänzend zu Medienkompetenz: Einstieg in Unternehmenskommunikation (CC) mit Analyse von Einsatz Neuer Medien durch einzelne Firmen (aufnehmen in H6 als Thema im grösseren Rahmen CC). - Eventuell Recherchen in Datenbanken (Verknüpfung RLP 1.2)
<ul style="list-style-type: none"> den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren 	im Rahmen der gewählten Medien	
<ul style="list-style-type: none"> Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	verschiedene Zeitungen im Vergleich	

Grundlagenbereich Deutsch 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Mündliche Kommunikation (RLP 1) Sprechen und Hören (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken 	Vertiefung ausgewählter Bereiche der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung Wortschatzerweiterung: Fach- und Sondersprachen	
<ul style="list-style-type: none"> Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 	Kleinere Redebeiträge verfassen und halten (z.B. Tischrede, Statements, etc.)	
<ul style="list-style-type: none"> Eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen 	Im Rahmen von Redebeiträgen	
<ul style="list-style-type: none"> Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen 	Im Rahmen von Redebeiträgen	
<ul style="list-style-type: none"> In geeigneten Situationen frei sprechen verbale und non-verbale Kommunikation bewusst einsetzen 	Übungen freies Sprechen Referate halten Bewerbungsgespräch	POU: Bewerbungsgespräch in Echtsituation üben, eventuell mit Besuch eines Personalverantwortlichen (Firmen-Kooperation).
Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) 	Gruppenarbeiten projektorientiertes Arbeiten	POU: Anhand von realen Kommunikationssituationen Fehlerquellen für Missverständnisse oder falsch laufende Kommunikation erkennen; Verbesserungsstrategien entwickeln. IDAF, V&V: Grundlagen des Projektmanagements (Bericht, Zeitpläne, Budget) zusammen mit W&G und RW, Fokus Deutsch: Abschlussbericht, Fokus RW z.B. Abrechnung. Anwendung: Sporttagsfest oder anderer Schulanlass.
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurz-vortrag, argumentierender Thesen-vortrag, visualisierende Präsentation) 	Referatstechnik vertiefen (z.B. Produkt-Präsentation, Thesenvortrag)	
<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	im Rahmen von Vorträgen Quellen korrekt ausweisen	

<ul style="list-style-type: none"> gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	Kriterienraster für Feedback wiederholen differenzierte Feedbacks geben (z.B. im Rahmen von Bewerbungsgesprächen)	
Kommunikationstheorie (RLP 1.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) 	Einblick in eine ausgewählte Kommunikationstheorie (z.B. Schulz von Thun)	POU/IDAF (mit Fremdsprachen): Reden/Kurzvorträge planen. In Deutsch Dreiminutenrede/Überzeugungsrede, in Französisch und/oder Englisch Präsentation einer Firma.
Schriftliche Kommunikation (RLP 2)		
Lesen und Schreiben (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen 	Vertiefen von Lesetechniken anhand geeigneter Texte	
<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 	Textverständnisübungen anhand geeigneter Texte	
<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken 	Bewerbungsschreiben, Lebenslauf	IDAF: Korrespondenz, alle Geschäftsbriefarten, Absprache und Beurteilung zusammen mit IKA (gleichzeitig Typografie, Mappen, Darstellungsarten); eventuell Treffen mit Personalverantwortlichen einer Firma
<ul style="list-style-type: none"> Eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen 	im Rahmen der Produktion argumentierender Texte	
<ul style="list-style-type: none"> sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen 	im Rahmen der Textproduktion (z.B. Bewerbung)	
<ul style="list-style-type: none"> eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Umgang mit Hilfsmitteln (Duden, Computerprogramme)	
Textanalyse und Textproduktion (RLP 2.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) 	ausgewählte Sachtexte beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) 	ausgewählte Sachtexte verstehen (z.B. aus linguistischen oder literaturtheoretischen Bereichen)	POU/IDAF (mit Wirtschaftsfächern): Unternehmenskommunikation an konkreten Beispielen
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) 	argumentative Textsorten (z.B. lineare und dialektische Erörterung) Bewerbungsschreiben, Lebenslauf	IDAF: Alle Arten der Geschäftskorrespondenz, eventuell in Kooperation mit Wirtschaft (Bank o.ä.), zusammen mit IKA (vgl. RLP 2.1)

<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	<p>Vorarbeit zu thematischen Referaten Thematische Schwerpunkte behandeln</p>	
Kommunikationstheorie (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Kommunikation modellhaft beschreiben (z.B. nach Roman Jakobson) 	im Rahmen der ausgewählten Kommunikationstheorie (z.B. Gesprächsanalyse)	
<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen, wie z.B. Manipulation in Werbung und Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache 	Werbung und Werbesprache	<p>POU: kritische Beurteilung von Werbung</p> <p>V&V (mit IKA, W&G, E) Einführung in Werbung und Marketing. Anwendung: Erstellen einer Broschüre für die SAMD.</p> <p>POU (mit Fremdsprachen): Reden IDAF (mit G u.a.): Podiumsgespräch (im Rahmen von Wahlen/Abstimmungen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 	im Rahmen der Lektüre	
Literatur und Medien (RLP 3)		
Verständnis von literarischen Werken (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) 	Lektüre von ein bis drei stufengerechten Werken	POU/Zusammenarbeit mit Bibliothek oder Buchhandlung: Bücher zu einer Gattung (z.B. Krimi) lesen und Rezensionen dazu verfassen, die von Kunden gelesen werden können.
<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben 	im Rahmen der gewählten Lektüre (z.B. Buchvorstellung, Buchkritik)	
<ul style="list-style-type: none"> die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten 	im Rahmen der gewählten Lektüre	
<ul style="list-style-type: none"> die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	im Rahmen der gewählten Lektüre	
Methoden der Analyse und Interpretation (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation 	im Rahmen der gewählten Lektüre	

verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang)	Vertiefen und Erweitern der Grundlagen	
<ul style="list-style-type: none"> mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprach-ebene, Ironie) 	vertiefter Einblick in ausgewählte literarische Gattungen Vermitteln der spezifischen Fachbegriffe	POU/IDAF: Exkursion/Gespräche mit Dramaturgen/Szenografen oder Besuch einer Lesung, Bericht oder Kritik verfassen, Veröffentlichung in Punktum
Kultur- und Literaturgeschichte (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Zeitdokumente in Ergänzung zur ausgewählten Lektüre kennenlernen	IDAF (Französisch, Deutsch): Avantgarde (z.B. Schwitters: Ursonate)
Medien (RLP 3.4)		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren 	kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien (z.B. Film und Fernsehen)	
<ul style="list-style-type: none"> traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden 	im Rahmen der gewählten Medien	
<ul style="list-style-type: none"> den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren 	im Rahmen der gewählten Medien	
<ul style="list-style-type: none"> Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	Beeinflussung durch verschiedene Formen der Werbung	POU: Besuch Werbeagentur

Grundlagenbereich Deutsch 6. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Mündliche Kommunikation (RLP 1) Sprechen und Hören (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken 	Vertiefung ausgewählter Bereiche der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung Wortschatzerweiterung: Fach- und Sondersprachen	
<ul style="list-style-type: none"> Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 	Reden anderer zuhören und eine kurze Kritik schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen 	Reden verfassen und halten (z.B. Diplomabschlussrede, politische Rede, etc.)	POU: Vorbereitung einer Rede zu einem ausgewählten Anlass nach inhaltlichen und rhetorischen Gesichtspunkten
<ul style="list-style-type: none"> Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen 	im Rahmen von Redebeiträgen	
<ul style="list-style-type: none"> In geeigneten Situationen frei sprechen verbale und non-verbale Kommunikation bewusst einsetzen 	Übungen freies Sprechen Referate halten Übung mündliche Prüfungsformen	POU/IDAF (mit Fremdsprachen): Bewerbungsgespräch: sich in einer Westschweizer oder einer internationalen Firma bewerben (in mehreren Sprachen)
Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) 	Gruppenarbeiten, projektorientiertes Arbeiten	
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurz-vortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) 	Referats- und Präsentationstechniken vertiefen (z.B. Präsentation IDPA)	
<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	im Rahmen von Vorträgen wissenschaftlich korrektes Zitieren	
<ul style="list-style-type: none"> rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen 	im Rahmen der Rhetorik	
<ul style="list-style-type: none"> gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	differenzierte Feedbacks geben (z.B. im Rahmen der Reden)	

Kommunikationstheorie (RLP 1.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) 	Rhetorik	
Schriftliche Kommunikation (RLP 2)		
Lesen und Schreiben (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 	Textverständnisübungen anhand geeigneter Texte	
<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen 	im Rahmen der Produktion argumentierender Texte	
<ul style="list-style-type: none"> sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen 	im Rahmen der argumentierenden Texte	
Textanalyse und Textproduktion (RLP 2.2)		
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) 	anspruchsvolle Textsorten verstehen (z.B. Essay)	
<ul style="list-style-type: none"> komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) 	ausgewählte Sachtexte verstehen (z.B. aus linguistischen oder literaturtheoretischen Bereichen)	
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) 	argumentative Textsorten (z.B. lineare, dialektische, textgebundene Erörterung)	
<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Vorarbeit zu thematischen Referaten Thematische Schwerpunkte behandeln	
Kommunikationstheorie (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Kommunikation modellhaft beschreiben (z.B. nach Roman Jakobson) 		
<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen, wie z.B. Manipulation in Werbung und Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache 	politische Propaganda	

<ul style="list-style-type: none"> • Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 	im Rahmen der Lektüre	
Literatur und Medien (RLP 3)		
Verständnis von literarischen Werken (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) 	Lektüre von ein bis drei stufengerechten Werken	POU: Vorstellung einzelner Epochen, Werk erarbeiten in Klasse, Fragestellungen formulieren
<ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben 	im Rahmen der gewählten Lektüre (z.B. Interpretation)	
<ul style="list-style-type: none"> • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten 	im Rahmen der gewählten Lektüre	
<ul style="list-style-type: none"> • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	im Rahmen der gewählten Lektüre	POU: von der Idee zum literarischen Bestseller Kontakte zum Literaturbetrieb herstellen: Einblicke in das Verlagswesen, Kontakte zu Schriftstellerinnen und Schriftstellern
Methoden der Analyse und Interpretation (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) 	im Rahmen der gewählten Lektüre Festigen und Vertiefen der Grundlagen	
<ul style="list-style-type: none"> • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	vertiefter Einblick in ausgewählte Gattungen Vermitteln spezifischer Fachbegriffe	
Kultur- und Literaturgeschichte (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Zeitgenössische Dokumente in Ergänzung zur ausgewählten Lektüre kennen lernen	

Medien (RLP 3.4)		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren 	kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien (z.B. Internet und Social Media)	
<ul style="list-style-type: none"> traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden 	im Rahmen der gewählten Medien	
<ul style="list-style-type: none"> den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren 	im Rahmen der gewählten Medien	
<ul style="list-style-type: none"> Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	Formen der Manipulation und der ideologischen Beeinflussung im Internet	

5.2 FRANZÖSISCH

1. Stundendotation

	4 H	5H	6H
Grundlagenbereich	4	4	4
GER	A1	A1-A2	A2+(B1)

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

<p>Damit die Schülerinnen und Schüler die französische Sprache möglichst konsequent in ihrer praktischen Anwendung erleben, wird der Unterricht weitgehend auf Französisch erteilt.</p> <p>Lehrbuch, Stoffumfang und Evaluationsformen werden von der Fachschaft jahrgangswise festgelegt. Neben den von der Fachschaft bestimmten Lehrmitteln sind auch authentische Materialien zu verwenden.</p> <p>Der Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie wird bei der Evaluation angemessen berücksichtigt.</p> <p>Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vor-gegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.</p>	<p>Zur Erreichung der Ziele des Französischunterrichts ist eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben und nach Möglichkeit und Zielsetzung sind moderne Unterrichtstechnologien einzusetzen.</p> <p>Lernende eignen sich Präsentationstechniken an und arbeiten, wenn möglich, interdisziplinär. Darüber hinaus lassen die Lehrkräfte fächerübergreifende Elemente in ihren Unterricht einfliessen.</p> <p>Kontakte mit Muttersprachlern des Französischen und Aufenthalte im französischsprachigen Sprachraum erhöhen die Motivation und Bereitschaft, diese Fremdsprache zu erlernen, und sind daher zu fördern.</p> <p>Spezialfall Kanton Graubünden: Die kantonalen HMS-Absolventen beginnen in der 4H als Anfänger, haben also insgesamt 3 Lernjahre im Fach Französisch.</p> <p>Der Fachlehrplan ist so aufgebaut, dass sich die an den RLP BM 2012 angelehnten Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen über die drei schulischen Ausbildungsjahre wiederholen, inhaltlich aber von Jahr zu Jahr aufbauend und vertiefend sind.</p>
---	--

3. Überfachliche Kompetenzen

<p>Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Sprachkompetenz: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschließung und Identitätsbildung verstehen• Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen• Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen	<ul style="list-style-type: none">• Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten• Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden
--	---

4. Fachlehrplan

Grundlagenbereich Französisch 4. Klasse	A1 (GER)
---	-----------------

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und SOG+ HMS)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rezeption (RLP 1) Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Informationen aus traditionellen und neuen Medien verstehen (SOG+ HMS) • <i>Lautsprecherdurchsagen</i> 	Radio- und Fernsehsendungen, Filme, Werbung, Video-Clips Meldungen und Durchsagen im öffentlichen Bereich, Umgang mit Zahlen, z.B. Telefonnummern, Kreditkarten; Termine Kleine Gesprächssituationen aus dem Alltag, z.B. Familie oder Beruf, Lehreraufträge verstehen <i>Verstehen von Durchsagen am Flughafen, Bahnhof usw.</i>	
Leseverstehen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • Inhalte von Texten verschiedenen Typs verstehen (SOG+ HMS) • Eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (SOG+ HMS) • <i>Gezieltes Suchen nach Informationen aus kurzen Nachrichten</i> • <i>Verknüpfungen mit anderen Sprachen erkennen</i> 	Einfache authentische Printmedien E-Mails, Briefe, Prospekte, Inserate, Websites, Werbetexte, Suchmaschinen <i>z.B. Adresse, Ort, Datum, Absender und die wichtigsten Mitteilungen in einem SMS finden</i> <i>z.B. grammatikalische und lexikalische Parallelismen zu anderen Sprachen erkennen</i>	

Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache weitergeben 	z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen verstehen und weitergeben	
Schriftliche Produktion und Interaktion (RLP 3) Schriftliche Produktion (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind <i>Grammatiktraining und Anwendung der Grammatik</i> 	Präsentationen, Zusammenfassungen Wortschatzübungen	POU: z.B. Arbeit am Computer (z.B. Vokabeltrainer, Grammatiktrainer, Lückentexte)
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Dokumente, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	Memos, Reservationen, Bestellungen, Entschuldigungen Zusammenfassungen, Postkarten, Briefe Protokolle und Notizen verfassen	
Sprachreflexion und Strategien (RLP 4) Selbstevaluation (RLP 4.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken Parallelismen mit anderen Sprachen erkennen und nutzen können (SOG+ HMS) 	SOL-Sequenzen	

Rezeptionsstrategien (RLP 4.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	z.B. Konjugationsübungen mit Onlinetabellen	
Produktionsstrategien (RLP 4.3)		
<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen 	z.B. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen	
Interaktionsstrategien (RLP 4.4)		
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären 		
Soziokulturelle Merkmale (RLP 5)		
Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (RLP 5.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden • <i>die wichtigsten lexikalischen und kulturellen Unterschiede zwischen der französischsprachigen Schweiz und Frankreich erkennen</i> 	z.B. Zahlen, Essgewohnheiten	

Kultur und interkulturelle Verständigung (RLP 6)		
Persönliches und berufliches Umfeld (RLP 6.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 		
Wirtschaft und Gesellschaft (RLP 6.3)		
<ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen • 		
Literatur und andere Künste (RLP 6.6)		
<ul style="list-style-type: none"> • Kurze literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 		

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und SOG+ HMS)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rezeption (RLP 1) Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird • Informationen aus traditionellen und neuen Medien verstehen • <i>Strategien für die DELF-Hörverständnisübungen entwickeln</i> 	Authentische Audiomaterialien Radio- und Fernsehsendungen, Filme, Werbung, Video-Clips Kleine Gesprächssituationen aus dem Alltag, z.B. Familie oder Beruf, telefonische Mitteilungen, Interviews mit Arbeitgebern, Ferienjobsuche Simulierte geschäftliche Telefongespräche <i>Probepfungen lösen</i>	POU: z.B. Werbung machen für ein Produkt POU: z.B. französische Chansons singen, ihre Entstehungsgeschichte kennen lernen, sprachliche Arbeit daran
Leseverstehen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • Inhalte verschiedener Texte verstehen (SOG+ HMS) • Allgemeine Informationen verstehen (SOG+ HMS) • <i>Strategien für die DELF-Leseverständnisübungen entwickeln</i> 	E-Mails, Briefe, Berichte, Sachtexte, Prospekte, Inserate, Zeitungsartikel, Internetrecherchen <i>Probepfungen lösen</i>	
Mündliche Produktion und Interaktion (RLP 2) Mündliche Produktion (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wich- 	Konversationsübungen, Diskussionen, Rollenspiele, auf Fragen	

<p>tigste phonetischen Regeln richtig anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten Gesprächspartnern zuhören und reagieren, Informationen entgegennehmen und weiterleiten (SOG+ HMS) Informationen oder Ideen vortragen und mit einfachen Argumenten stützen, Inhalte aus dem eigenen Erfahrungsbereich präsentieren (SOG+ HMS) 	<p>antworten</p> <p>Kurzreferate</p> <p>Referate, Präsentationen, Film, Zusammenfassungen</p> <p>Verhandlungssituationen, Diskussionen, Rollenspiele</p>	
Mündliche Interaktion (RLP 2.2)		
<ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen In einfachen Gesprächssituationen zuhören und reagieren können (SOG+ HMS) Informationen oder Ideen vortragen und mit einfachen Argumenten stützen (SOG+ HMS) <i>alltägliche Situationen simulieren (Rollenspiele)</i> <i>Strategien für die DELF-Interaktionsübungen entwickeln</i> 	<p>Konversationsübungen, Rollenspiele, (Kurz-)Vorträge</p> <p>Diskussionsverlauf zusammenfassen, protokollieren</p> <p>Argumentierende Thesenvorträge</p> <p>Skype-Konferenzen</p> <p>Arbeit mit herkömmlichen und elektronischen Wörterbüchern</p> <p>Interviews mit Unternehmern und Berufsleuten</p> <p><i>z.B. Gespräch mit dem Kellner in einem Restaurant; Marktsituationen, etwas einkaufen</i></p> <p><i>z.B. sich für einen Kinoabend einigen; sich für eine Feriendestination einigen</i></p>	<p><i>POU: z.B. Ticketgewinn für Reise nach einer französischen Stadt: Zug- oder Flugverbindungen nachschauen, Informationen aus Prospekten heraussuchen, sich einen Überblick über die Hotels, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen am Ort verschaffen</i></p>

Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen verstehen und weitergeben	
Schriftliche Produktion und Interaktion (RLP 3) Schriftliche Produktion (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind <i>Grammatiktraining und Anwendung der Grammatik</i> zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	z.B. kurze Texte schreiben und über die Korrekturen nachdenken	
Schriftliche Interaktion (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	Zusammenfassungen schreiben, Beobachtungen notieren Informationen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen korrekt verwenden persönliche oder geschäftliche E-Mails austauschen <i>persönliche SMS austauschen</i> Protokolle und Notizen verfassen	
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 		V&V III, IDAF: Gestaltung von Werbematerial wie Prospekt, Flyer, Broschüre, Video oder Audio z.B. für die SAMD (IKA, W & G, E, F). Konzeption und deutsche Umsetzung W&R, Übersetzung in E & F, mediale Umsetzung IKA. Simulation einer Präsentation des Ergebnisses vor E- oder F-sprachigem Publi-

		<i>kum.</i>
Sprachreflexion und Strategien (RLP 4)		
Selbstevaluation (RLP 4.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	Parallelismen mit anderen Sprachen erkennen und nutzen können	
Rezeptionsstrategien (RLP 4.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	z.B. Konjugationsübungen mit Onlinetabellen	
Produktionsstrategien (RLP 4.3)		
<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen 	<p>einfache rhetorische Mittel anwenden</p> <p><i>z.B. Kurzreferate nach einfachen rhetorischen Regeln planen, verfassen und halten</i></p> <p>z.B. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen</p>	
Interaktionsstrategien (RLP 4.4)		
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körper- 		

sprache bewusst anwenden		
Soziokulturelle Merkmale (RLP 5) Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (RLP 5.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 		
Kultur und interkulturelle Verständigung (RLP 6) Persönliches und berufliches Umfeld (RLP 6.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus dem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 		
Zeitgeschehen und Medien (RLP 6.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 		
Wirtschaft und Gesellschaft (RLP 6.3)		
<ul style="list-style-type: none"> • aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 		

Staat und Recht (RLP 6.4)		
<ul style="list-style-type: none"> • die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 		
Wissenschaft, Umwelt und Kultur (RLP 6.5)		
<ul style="list-style-type: none"> • Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 		
Literatur und andere Künste (RLP 6.6)		
<ul style="list-style-type: none"> • Literarische Werke inhaltlich beschreiben und situieren können (SOG+ HMS) • Textsorten erkennen und benennen können (SOG+ HMS) • Quervergleiche mit Musik und bildender Kunst anstellen können (SOG+ HMS) • <i>beschreiben von Gemälden, Comics und Photographien</i> 	<p><i>z.B. Gemälde aus der französischen Avantgarde und französischsprachige Comics beschreiben</i></p>	

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und SOG+ HMS)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rezeption (RLP 1) Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	Informationen aus den neuen und traditionellen Medien verstehen (Radio- und Fernsehsendungen, Filme, Werbung) Meldungen und Durchsagen im öffentlichen Bereich, Interviews mit Arbeitgebern Allgemeine Themen aus dem Berufsalltag verstehen	POU: Telefongespräche anhören und dazu kurze Fragen beantworten
Leseverstehen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • vertraute Dokumente nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • Inhalte verschiedener Dokumente verstehen (SOG+ HMS) • Literarische Texte in ihrem kulturellem Hintergrund verstehen (SOG+ HMS) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten (SOG+ HMS) 	Inserate, Zeitungsartikel, Jahresberichte, Geschäftsberichte Sachtexte, Berichte, Internet	POU: Geschäftssituationen nachspielen, Rollenspiele zu einem gegebenen Thema, z.B. Reklamation (geschäftlich und privat)
Mündliche Produktion und Interaktion (RLP 2) Mündliche Produktion (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	Gesprächspartnern zuhören und reagieren Informationen entgegennehmen und weiterleiten	

<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten Informationen oder Ideen vortragen und mit Argumenten stützen Inhalte aus dem eigenen Erfahrungsbereich präsentieren 	<p>Konversationsübungen, Verhandlungssituationen, Diskussionen, Rollenspiele, Telefonieren, Abmachungen treffen</p> <p>Rollenspiele, Termine bestätigen und verschieben, Meinungen und Äusserungen anderer wiedergeben (indirekte Rede).</p> <p>Kurzreferate, Präsentationen, Diskussionen, Rollenspiele</p>	<p>POU: ein neues Produkt vorstellen (Entstehung, Zutaten, Form, Verpackung, Vermarktung). Link zu YES-Projekt</p> <p>POU: z.B. Soziale Interaktion im Betrieb / in der Geschäftswelt: z.B. Bewerbungsgespräche</p>
<p>Mündliche Interaktion (RLP 2.2)</p>		
<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	<p>Informationen entgegennehmen und weiterleiten (z.B. eine Sitzung protokollieren)</p> <p>In Kommunikationssituationen zuhören und reagieren können</p> <p>Informationen oder Ideen vortragen und mit einfachen Argumenten stützen</p> <p>Konversation/Debatte in Gruppen</p>	<p>POU: z.B. Kundenreklamationen bearbeiten</p>
<p>Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 2.3)</p>		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>Inhalte aus dem eigenen Erfahrungsbereich präsentieren</p> <p>Zu vertrauten Themen Stellung beziehen</p> <p>Verständlich Auskunft über Inhalte von Gesprächen geben.</p>	
<p>Schriftliche Produktion und Interaktion (RLP 3)</p> <p>Schriftliche Produktion (RLP 3.1)</p>		
<ul style="list-style-type: none"> zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen Professionelle Geschäftsbriefe verfassen 	<p>Notizen und Mitteilungen verfassen und Formulare ausfüllen</p> <p>Zusammenhängende Texte (Geschäftsbriefe, E-Mails) schreiben</p> <p>Bewerbung und Lebenslauf verfassen, und evtl. weitere Schriftstücke aus der Sekretariats- und Behördenkorrespondenz</p> <p>Zusammenfassungen, Aufsätze, Briefe</p>	<p>POU: In Absprache mit IKA</p> <p>Soziale Interaktion im Betrieb / in der Geschäftswelt</p> <p>Bewerbungsbrieve und CV verfassen und gestalten</p> <p>Unterscheidung verschiedener Briefftypen nach Situation, Adressat und Zweck</p> <p>Aufbau, Stil und sprachliche Mittel anhand von Beispielen (z.B. Beschwerdebrief, Bewerbungsschreiben, Bestellungen, Buchungen, Offerten) erarbeiten und einüben</p> <p>Briefe verfassen und gestalten</p>

Schriftliche Interaktion (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>Briefe, Mails, Geschäftsdokumente übersetzen</p> <p>Texte korrigieren und mit Hilfe von Wörterbüchern optimieren (Arbeit mit herkömmlichen und elektronischen Wörterbüchern)</p> <p>Diskussionsverlauf zusammenfassen, protokollieren</p>	
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 		
Sprachreflexion und Strategien (RLP 4)		
Selbstevaluation (RLP 4.1)		
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	SOL-Sequenzen	
Rezeptionsstrategien (RLP 4.2)		
<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 		

Produktionsstrategien (RLP 4.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen 	<p>Rhetorische Mittel erkennen und anwenden</p> <p>z.B. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen</p>	
4.4. Interaktionsstrategien		
<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären 		
Soziokulturelle Merkmale (RLP 5)		
Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (RLP 5.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 		
Kultur und interkulturelle Verständigung (RLP 6)		
Persönliches und berufliches Umfeld (RLP 6.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 		
Zeitgeschehen und Medien (RLP 6.2)		
<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 		

Wirtschaft und Gesellschaft (RLP 6.3)		
<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 		
Staat und Recht (RLP 6.4)		
<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 		
Wissenschaft, Umwelt und Kultur (RLP 6.5)		
<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 		
Literatur und andere Künste (RLP 6.5)		
<ul style="list-style-type: none"> Literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 	Quervergleiche mit Musik und bildender Kunst	

5.3 ENGLISCH

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Grundlagenbereich	4	3	5
GER	B1	B1+	B2

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

<p>Damit die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache möglichst konsequent in ihrer praktischen Anwendung erleben, wird der Unterricht weitestgehend auf Englisch erteilt.</p> <p>Lehrbuch, Stoffumfang und Evaluationsformen werden von der Fachschaft jahrgangsweise festgelegt. Neben den von der Fachschaft bestimmten Lehrmitteln sind auch authentische Materialien zu verwenden.</p> <p>Es soll stufengerecht unterrichtet und dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Lernenden sich im späteren beruflichen Umfeld in der Zielsprache adäquat ausdrücken können. Dazu werden der (kaufmännische) Wortschatz und die Kenntnis der grammatischen Strukturen kontinuierlich erweitert</p> <p>Der Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie wird hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt, und sie wird bei der Evaluation angemessen berücksichtigt.</p> <p>Zur Erreichung der Ziele des Englischunterrichts ist eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben und nach Möglichkeit und Zielsetzung sind moderne Unterrichtstechnologien einzusetzen.</p> <p>Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER).</p>	<p>Lernende eignen sich Präsentationstechniken an und arbeiten auch interdisziplinär. Darüber hinaus lassen die Lehrkräfte fächerübergreifende Elemente in ihren Unterricht einfließen.</p> <p>Eines der Lerngebiete ist der kulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.</p> <p>Kontakte mit Muttersprachlern des Englischen und Aufenthalte im anglophonen Sprachraum erhöhen die Motivation und Bereitschaft, diese Fremdsprache zu erlernen, und sind daher zu fördern.</p> <p>Der Fachlehrplan ist so aufgebaut, dass sich die an den RLP BM 2012 angelehnten Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen über die drei schulischen Ausbildungsjahre wiederholen, inhaltlich aber von Jahr zu Jahr aufbauend und vertiefend sind.</p>
---	---

3. Überfachliche Kompetenzen

<p>Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen• Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen• Sprachkompetenz: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschließung und Identitätsbildung verstehen• Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen	<ul style="list-style-type: none">• Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten• Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden
--	---

4. Fachlehrplan

Grundlagenbereich Englisch 4. Klasse B1 (GER)		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rezeption (RLP 1)		
Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) 	Vereinfachte, kurze Video- und Audiosequenzen, z.B. Meldungen und Durchsagen im öffentlichen Bereich, Umgang mit Zahlen, z.B. Termine	
<ul style="list-style-type: none"> Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Umfeld, z.B. Familie oder Beruf, Lehreraufträge verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	Kleine Gesprächssituationen aus dem Alltag, z.B. Familie oder Beruf, Lehreraufträge, Kurzreferate über vertraute Themen	
Leseverstehen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	Einfache Printmedien, E-Mails, Briefe, Sachtexte, vereinfachte literarische Texte Prospekte, Inserate, kurze Zeitungsartikel Fahrpläne, Fernsehprogramm, Kinoprogramm, Internet, Lieder	
Mündliche Produktion und Interaktion (RLP 2)		<i>POU 1 Geschäftstelefon-situationen simulieren</i> <i>POU 2 soziale Interaktion im Betrieb / in der Geschäftswelt</i>
Mündliche Produktion (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden 		
<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen 	Konversationsübungen, Rollenspiele, Dialoge Kurzreferate, Comics, Fotoroman	
<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen- bzw. kaufmännischen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	Präsentationen, Fotoroman, Zusammenfassungen	

Mündliche Interaktion (RLP 2.2)		
<ul style="list-style-type: none"> ein angemessenes Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	<p>Geleitete Konversation in Gruppen</p> <p>Konversation, Rollenspiele</p>	
<ul style="list-style-type: none"> an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 		
<ul style="list-style-type: none"> zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 		
<ul style="list-style-type: none"> einfache Interviews führen, indem sie bestimmte Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	Rollenspiele	
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 		
Schriftliche Produktion und Interaktion (RLP 3)		
Schriftliche Produktion (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 	<p>Wortschatzübungen, Lückentexte</p> <p>Arbeit mit zweisprachigen Wörterbüchern</p> <p>Grammatikübungen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 	Entschuldigungen, Postkarten,	
<ul style="list-style-type: none"> kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	Reservationen, Bestellungen,	

Schriftliche Interaktion (RLP 3.2)		
• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen	Memos, E-Mails, Briefe	
• Notizen mit einfachen Informationen schreiben	SMS	
• Formulare ausfüllen		
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 3.3)		
• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	Zusammenfassungen	
Sprachreflexion und Strategie (RLP 4)		
Selbstevaluation (RLP 4.1)		
• Sprachenlernen laufend unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel (z.B. Portfolio) evaluieren		
• mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen		
• über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken		
Rezeptionsstrategien (RLP 4.2)		
• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen)		
• Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen		
• Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	Arbeit mit zweisprachigen Wörterbüchern, Korrekturen	

Produktionsstrategien (RLP 4.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen 	Wortschatzübungen, Lückentexte Grammatikübungen	
<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 		
Interaktionsstrategien (RLP 4.4)		
<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen 		
<ul style="list-style-type: none"> Teile von Gesagtem wiederholen 		
<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären 		
<ul style="list-style-type: none"> paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 		
Soziokulturelle Merkmale (RLP 5)		
Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (RLP 5.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	Fact Files Bücherreihe	
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 		
Kultur und interkulturelle Verständigung (RLP 6)		
Persönliches und berufliches Umfeld (RLP 6.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 		
Zeitgeschehen und Medien (RLP 6.2)		
<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 		

Wirtschaft und Gesellschaft (RLP 6.3)		
<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 		
Staat und Recht (RLP 6.4)		
<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 		
Literatur und andere Künste (RLP 6.6)		
<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren 	Easy Readers	
<ul style="list-style-type: none"> ca. 1-2 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 		
<ul style="list-style-type: none"> repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren 		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 		

Grundlagenbereich Englisch 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rezeption (RLP 1)		
Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) 	Einfache Radio- und Fernsehsendungen, Filmsequenzen, Filmtrailer, Werbung für Bücher Interviews mit Arbeitgebern	
<ul style="list-style-type: none"> Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem Alltag, z.B. Familie oder Beruf, Lehreraufträge verstehen, wenn in der Standardsprache gesprochen wird 	Gesprächssituationen aus dem Alltag z.B. Familie oder Beruf, Lehreraufträge	
Leseverstehen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> stufengerechte Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	E-Mails, Briefe, Berichte, Sachtexte, literarische Texte Prospekte, Inserate, Zeitungsartikel	
Mündliche Produktion und Interaktion (RLP 2)		<i>POU 1 Präsentation von Firmenprofilen, Firmenstrukturen und Produkten/Dienstleistungen</i> <i>POU 2 Beschreibung, Interpretation und Präsentation von Grafiken und Tabellen</i>
Mündliche Produktion (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden 	Konversationsübungen, Rollenspiele	
<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen 	Rollenspiele, Konversationsübungen, Diskussionen, auf Fragen antworten, Buchbesprechungen	
<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen- bzw. kaufmännischen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	Zusammenfassungen Kurzreferate, Präsentationen, Fotoroman,	<i>V&V III, IDAF:</i> <i>Gestaltung von Werbematerial wie Prospekt, Flyer, Broschüre, Video oder Audio z.B. für die SAMD (IKA, W & G, E, F). Konzeption und deutsche Umsetzung W&R, Übersetzung in E & F, mediale Umsetzung IKA. Simulation einer Präsentation des Ergebnisses vor E- oder F-sprachigem Publikum.</i>
Mündliche Interaktion (RLP 2.2)		

<ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	Paraphrasen, Synonyme, Antonyme, Definitionen finden	
<ul style="list-style-type: none"> an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 	Diskussionen	
<ul style="list-style-type: none"> zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 		
<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	Rollenspiele	
<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 		
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	Mediation	
Schriftliche Produktion und Interaktion (RLP 3)		
Schriftliche Produktion (RLP 3.1)		
		<i>V&V III, IDAF: Gestaltung von Werbematerial wie Prospekt, Flyer, Broschüre, Video oder Audio z.B. für die SAMD (IKA, W & G, E, F). Konzeption und deutsche Umsetzung W&R, Übersetzung in E & F, mediale Umsetzung IKA. Simulation einer Präsentation des Ergebnisses vor E- oder F-sprachigem Publikum.</i>
<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 	Grammatikübungen Wortschatzübungen, Lückentexte	
<ul style="list-style-type: none"> zu vertrauten Themen zusammenhängende Texte verfassen 	Bewerbung, Lebenslauf Zusammenfassungen, Aufsätze	
<ul style="list-style-type: none"> kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	Memos	

Schriftliche Interaktion (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> in Geschäftsbriefen und Mitteilungen kundenorientiert einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 	Reservationen, Bestellungen, Entschuldigungen, Briefe	
<ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	Notizen	
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	Mit Wörterbüchern und elektronischem Thesaurus arbeiten Diskussionsverlauf zusammenfassen, protokollieren	
Sprachreflexion und Strategie (RLP 4)		
Selbstevaluation (RLP 4.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen laufend unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel (z.B. Sprachenportfolio) evaluieren 	Sprachenportfolio	
<ul style="list-style-type: none"> mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen 		
<ul style="list-style-type: none"> über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 		
Rezeptionsstrategien (RLP 4.2)		
<ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) 	Prospekte, Internet, Lieder, Lektüretexte	
<ul style="list-style-type: none"> Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen 	Prospekte, Inserate, Zeitungsartikel	
<ul style="list-style-type: none"> Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	Mit Wörterbüchern und elektronischem Thesaurus arbeiten	
Produktionsstrategien (RLP 4.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, 	Spezifische Wortfeldübungen: Synonyme und Antonyme ein-	

um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen	üben, Ableitungen bilden, umschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 		

Interaktionsstrategien (RLP 4.4)		
<ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen 	Konversation in Gruppen führen und kommentieren	
<ul style="list-style-type: none"> Teile von Gesagtem wiederholen 	Rollenspiele	
<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären 		
<ul style="list-style-type: none"> paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 		
Soziokulturelle Merkmale (RLP 5)		
Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (RLP 5.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	Rollenspiele	
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	Rollenspiele	
Kultur und interkulturelle Verständigung (RLP 6)		
Persönliches und berufliches Umfeld (RLP 6.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	Zeitungsartikel, Radio- und Fernsehsendungen, Internet	
Zeitgeschehen und Medien (RLP 6.2)		
<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	Internet, Radio- und Fernsehsendungen, Zeitungsartikel	

<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 		
Wirtschaft und Gesellschaft (RLP 6.3)		
<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 		
<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 		
Staat und Recht (RLP 6.4)		
<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 		
Wissenschaft, Umwelt und Kultur (RLP 6.5)		
<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 		
Literatur und andere Künste (RLP 6.6)		
<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren 	Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, längere Werke, Easy Readers und Originaltexte	
<ul style="list-style-type: none"> ca. 1 - 2 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 		
<ul style="list-style-type: none"> repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren 	Museums-, Theaterbesuche	
<ul style="list-style-type: none"> eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 		

Grundlagenbereich Englisch 6. Klasse **B2 (GER)**

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rezeption (RLP 1)		
Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen (RLP 1.1)		
<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) 	Radio- und Fernsehsendungen, Filme, Filmtrailer, Werbung für Bücher Interviews mit Arbeitgebern	
<ul style="list-style-type: none"> Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn in der Standardsprache gesprochen wird 	Komplexere Gesprächssituationen aus dem Alltag, z.B. Familie oder Beruf	
Leseverstehen (RLP 1.2)		
<ul style="list-style-type: none"> Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	E-Mails, Briefe, Berichte, Sachtexte, Prospekte, Inserate, Zeitungsartikel, Original-literatur	
Mündliche Produktion und Interaktion (RLP 2)		<i>POU 1 Bewerbungsgespräche simulieren</i>
Mündliche Produktion (RLP 2.1)		
<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden 	Konversationsübungen	
<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen 	Rollenspiele, Diskussionen	
<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen- bzw. wirtschaftlichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	(Buch-)Referate, einzeln oder in Gruppen Präsentationen Präsentationen über Kurzpraktikum	

Mündliche Interaktion (RLP 2.2)		
<ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	Rollenspiele, Diskussionen	
<ul style="list-style-type: none"> an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 	Konversation in Gruppen Diskussionen	
<ul style="list-style-type: none"> zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	Protokolle	<i>Vorbereitung auf die FCE-Prüfung (First Certificate Exam)</i>
<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 		
<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 		
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 2.3)		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	Mediation	
Schriftliche Produktion und Interaktion (RLP 3)		
Schriftliche Produktion (RLP 3.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 	Grammatikübungen Wortschatzübungen, Lückentexte	
<ul style="list-style-type: none"> zu vertrauten Themen zusammenhängende Texte verfassen 	Bewerbung, Lebenslauf, Aufsätze	
<ul style="list-style-type: none"> kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	Memos, Reservationen, Bestellungen, Entschuldigungen, Empfangsbestätigung, Zusammenfassungen	

Schriftliche Interaktion (RLP 3.2)		
<ul style="list-style-type: none"> in Geschäftsbriefen und Mitteilungen kundenorientiert Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 	Sekretariats- und Behördenkorrespondenz (Briefe, E-Mails, z.B. Beschwerdebrief, Bewerbungsschreiben, Bestellungen, Buchungen, Offerten)	
Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (RLP 3.3)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	Protokolle	
Sprachreflexion und Strategie (RLP 4)		<i>POU 2 Erarbeiten von Prüfungstechniken (Vorbereitung auf die Cambridge-Prüfung der Stufe B2 (FCE))</i>
Selbstevaluation (RLP 4.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen laufend unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel (z.B. Sprachenportfolio) evaluieren 	Sprachenportfolio	
<ul style="list-style-type: none"> mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen 		
<ul style="list-style-type: none"> über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 		
Rezeptionsstrategien (RLP 4.2)		
<ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) 	Sachtexte, Berichte, Prospekte, Internet Wortschatzübungen, Lückentexte Grammatikübungen	
<ul style="list-style-type: none"> Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen 		
<ul style="list-style-type: none"> Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	Arbeit mit Wörterbüchern und elektronischem Thesaurus	
Produktionsstrategien (RLP 4.3)		
<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen 	Spezifische Wortfeldübungen: Synonyme und Antonyme einüben, Ableitungen bilden, umschreiben	

<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 		
Interaktionsstrategien (RLP 4.4)		
<ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen 		
<ul style="list-style-type: none"> Teile von Gesagtem wiederholen 		
<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären 		
<ul style="list-style-type: none"> paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 		
Soziokulturelle Merkmale (RLP 5)		
Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (RLP 5.1)		
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	Rollenspiele	
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	Rollenspiele	
Kultur und interkulturelle Verständigung (RLP 6)		
Persönliches und berufliches Umfeld (RLP 6.1)		
<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	Zeitungsartikel, Radio- und Fernsehsendungen, Internet	
Zeitgeschehen und Medien (RLP 6.2)		
<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	Internet, Radio- und Fernsehsendungen, Zeitungsartikel	

Wirtschaft und Gesellschaft (RLP 6.3)		
<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 		
<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 		
Staat und Recht (RLP 6.4)		
<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 		

Wissenschaft, Umwelt und Kultur (RLP 6.5)		
<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 		
Literatur und andere Künste (RLP 6.6)		
<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren 	<p>Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, längere Werke</p> <p>Comics und Lieder</p> <p>Easy Readers und Originaltexte</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ca. 1 - 2 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 		
<ul style="list-style-type: none"> repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren 	Museumsbesuche, Ausstellungen	
<ul style="list-style-type: none"> eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 		

5.4 MATHEMATIK

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Grundlagenbereich	3	3	

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

Insbesondere sollen dabei Fragen der Wirtschaft, Probleme der Arbeits- und Berufswelt, der Landwirtschaft aber auch aktuelle Probleme auf der Erde (z. B. Ernährungsprobleme, Rohstoff- und Energieprobleme) Beachtung finden.

Der Unterricht zeigt den Studierenden an ausgewählten Beispielen die historischen Wurzeln und die Verflechtungen mit anderen Wissensgebieten. Der Lehrplan gibt Minimalziele an.

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* differenzierend kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- *Sprachkompetenz:* über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken

- *Arbeits- und Lernverhalten:* Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

4. Fachlehrplan

Grundlagenbereich Mathematik 4. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm Präzisierungen	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V),
Arithmetik/Algebra (RLP 1.)		
Grundlagen (RLP 1.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen 	Arithmetik und Algebra in der Menge der reellen Zahlen	
Zahlen und zugehörige Grundoperationen (RLP 1.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren 		
<ul style="list-style-type: none"> Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren 	Lösungs- und Definitionsmengen richtig notieren	
<ul style="list-style-type: none"> Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen 	Termumformungen in \mathbb{Z} , \mathbb{Q} und \mathbb{R}	
Grundoperationen mit algebraischen Termen (RLP 1.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision 		
<ul style="list-style-type: none"> Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen 		

Gleichungen und Gleichungssysteme (RLP 2.)		
Grundlagen (RLP 2.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren 		
<ul style="list-style-type: none"> algebraische Äquivalenz erklären und anwenden 		
<ul style="list-style-type: none"> den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen 		Wirtschaft und Recht: geeignete Formelumformungen in der Wirtschaft
Gleichungen (RLP 2.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> lineare und quadratische Gleichungen lösen 	<p>Lineare Gleichungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Begriffe und Lösungsverfahren anwenden Bruchgleichungen lösen Gleichungen mit Formvariablen (Parameter) lösen <p>Quadratische Gleichungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reinquadratische Gleichungen Zwei-Klammeransatz (Satz von Vieta) Lösungsformel 	
Lineare Gleichungssysteme (RLP 2.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen 	<ul style="list-style-type: none"> Additionsverfahren Einsetzungsverfahren Gleichsetzungsverfahren Textaufgaben zu linearen Gleichungssystemen 	
<ul style="list-style-type: none"> die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren 		

Funktionen (RLP 3.)		
Grundlagen (RLP 3.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern 		
<ul style="list-style-type: none"> mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen 		
<ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren 		
<ul style="list-style-type: none"> Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden 		
<ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen $(D \rightarrow W)$ in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f: D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ 		
Funktionsgraphen (RLP 3.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen 		

Lineare Funktionen (RLP 3.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> y-Achsenabschnitt und Steigungsdreieck 	
<ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) 		
<ul style="list-style-type: none"> die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Aus zwei Punkten Aus Punkt und Steigung 	
<ul style="list-style-type: none"> Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen 		
<ul style="list-style-type: none"> lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Preis-Absatz-Funktion 		Wirtschaft und Recht: Preisbildung, Kosten, Erlös und Gewinnfunktion
Elemente der Wirtschaftsmathematik (RLP 5.)		
Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung (RLP 5.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen 	<ul style="list-style-type: none"> Rechnerisch Grafisch 	
<ul style="list-style-type: none"> gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren 		Technik und Umwelt: Stoff-, Waren- und Kapitalflüsse optimieren
<ul style="list-style-type: none"> die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren 		
<ul style="list-style-type: none"> lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen; Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation der Zielfunktion) 		

Grundlagenbereich Mathematik 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V)
Arithmetik/Algebra (RLP 1.)		
Potenzen (RLP 1.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden 		
<ul style="list-style-type: none"> die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden 		
Logarithmen (RLP 1.5.)		Technik und Umwelt: Masszahlen (Dezibel, Richterskala, pH-Wert...)
<ul style="list-style-type: none"> eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+$, $a \neq 1$ 		
<ul style="list-style-type: none"> die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden 		
<ul style="list-style-type: none"> mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen 		
Gleichungen und Gleichungssysteme (RLP 2.)		
Gleichungen (RLP 2.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen 		
<ul style="list-style-type: none"> elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen 	<ul style="list-style-type: none"> Exponentenvergleich Logarithmieren 	
Funktionen (RLP 3)		
Quadratische Funktionen (RLP 3.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren 		Sport: Wurfparabel (Kugelstossen, Basketball...)
<ul style="list-style-type: none"> die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) 		

<ul style="list-style-type: none"> Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen 		
Potenz- und Wurzelfunktionen (RLP 3.5.)		
<ul style="list-style-type: none"> die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligem Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen 		
Exponential- und Logarithmusfunktionen (RLP 3.6.)		
<ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f: x \mapsto a \cdot e^{bx} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) 	Berechnungen mit einem Wachstumsfaktor durchführen	Technik und Umwelt: Wachstum und Zerfall (Bevölkerung, Biomasse, Radioaktivität...)
Datenanalyse (RLP 4.)		
Grundlagen (RLP 4.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären 		
<ul style="list-style-type: none"> Datengewinnung und -qualität diskutieren 		
Diagramme (RLP 4.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) 		
<ul style="list-style-type: none"> Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) 		IKA: Graphiken und Diagramme Sport: Statistik und Auswertung der Leistungen
<ul style="list-style-type: none"> bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren 		
<ul style="list-style-type: none"> entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist 		
Masszahlen (RLP 4.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, inter- 		

pretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen		
• entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist		
Elemente der Wirtschaftsmathematik (RLP 5.)		
Grundlagen (RLP 5.1.)		
• lineare Optimierung, Finanzmathematik und Preisbildung vertieft verstehen		
• mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen		
• Problemstellungen zu einfacher und gemischter Verzinsung lösen		
Zinseszinsrechnung (RLP 5.2)		
• die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden	• Zinseszinsrechnungen samt Kapitalbewegungen und Zinssatzänderung	Wirtschaft und Recht: Zusammenhänge Teuerung, Zinsentwicklung
• die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen		
• die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen		
• die Grundformel der Annuität auf Darlehen und Renten anwenden		Wirtschaft und Recht: Lebenserwartung mit dem Umwandlungssatz und den Renten
Preisbildung (RLP 5.3.)		
• Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen		
• die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln		

5.5 FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Schwerpunktbereich	2	3	5

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

Der Unterricht befähigt die Lernenden, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Der Unterricht zeigt zudem die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

Im Fach Finanz- und Rechnungswesen (FRW) ist dem Praxisbezug besondere Bedeutung beizumessen (z.B. Einsatz von Buchhaltungsprogrammen und der Tabellenkalkulation).

Von der Zuordnung der Lern- und Teilgebiete zu den Ausbildungsjahren kann aus praktisch-didaktischen Gründen abgewichen werden.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Reflexive Fähigkeiten: Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrößen positionieren• Arbeits- und Lernverhalten: die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken | <ul style="list-style-type: none">• Interessen: das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten• Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen |
|---|--|

4. Fachlehrplan

Schwerpunktbereich Finanz- und Rechnungswesen 4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Grundlagen der Finanzbuchhaltung 1 (RLP 1.)		
Doppelte Buchhaltung (RLP 1.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären (RLP 1.1.) 	Unternehmung im wirtschaftlichen Umfeld Aufgaben der Finanzbuchhaltung Aktivkonto Passivkonto Sinn und Zweck der Bilanz	Pluridisziplinäres Lernen in Zusammenarbeit mit dem Fach Informatik (Darstellung und Berechnung von Bilanzen und Erfolgsrechnungen mit Tabellenkalkulation)
<ul style="list-style-type: none"> Einfache Bilanzen in Fremdsprachen verstehen (Englisch, Französisch) (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen (RLP 1.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern (RLP 1.1.) 	Sinn und Zweck der Erfolgsrechnung	
<ul style="list-style-type: none"> Einfache Erfolgsrechnungen in Fremdsprachen lesen (Englisch, Französisch) (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen (RLP 1.1.) 		

Geschäftsfälle (RLP 1.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen (RLP 1.2.) 	Buchungssatz Geschäftsfälle verschiedener Unternehmungen Interpretation von Buchungssätzen	
<ul style="list-style-type: none"> Belege verbuchen (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären (RLP 1.2.) 		
Geld- und Kreditverkehr 1 (RLP 2.)		
Konten des Geld- und Kreditverkehrs (RLP 2.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen (RLP 2.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen (RLP 2.1.) 	Veränderung der Debitoren und Kreditoren erfassen	
Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST) (RLP 2.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden (RLP 2.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Skonto, Rabatt und MWST berechnen (RLP 2.2.) 		
Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer) (RLP 2.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren (RLP 2.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen (RLP 2.3.) 	Bankkonto (aus der Sicht der Bank und der Unternehmung) führen	
<ul style="list-style-type: none"> Gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt Fach Wirtschaft und Recht) (RLP 2.3.) 		

Warenverkehr und Kalkulation 1 (RLP 3.)		
Konten des Warenhandels (inkl. Verluste aus Forderungen) (RLP 3.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen (RLP 3.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Bestandsveränderung nach ruhendem und laufendem Inventar verbuchen (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Grössen wie Estand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln (RLP 3.1.) 		

Schwerpunktbereich Finanz- und Rechnungswesen 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Geld und Kreditverkehr 2 (RLP 2.)		
Geschäftsfälle mit Fremdwährungen (RLP 2.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> • Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen (RLP 2.4.) 		Pluridisziplinäres Lernen in Zusammenarbeit mit VBR (Bedeutung der Kursschwankungen auf die Importe und Exporte beurteilen)
<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen (RLP 2.4.) 		
Warenverkehr und Kalkulation 2 (RLP 3.)		
Mehrwertsteuer (MWST) (RLP 3.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern (RLP 3.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) (RLP 3.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden (RLP 3.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Bruttomethode erklären (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Eine MWST-Abrechnung erstellen (RLP 3.2.) 		
Mehrstufige Erfolgsrechnungen (RLP 3.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden (RLP 3.3.) 		

Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrößen (RLP 3.4.)		
• Das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrößen aus den Erfolgszahlen errechnen (RLP 3.4.)		
• Vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen (RLP 3.4.)		
• Das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden (RLP 3.4.)	Verkaufspreisbestimmung anhand von Einflussfaktoren für die Preisobergrenze (Konkurrenz, Kaufkraft und psychologische Faktoren)	
Personal/ Gehalt (RLP 4.)		
Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge (RLP 4.1.)		
• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen (RLP 4.1.)	inkl. Kinderzulagen, Lohnvorschüsse und Verrechnungen	POU: Lohnabrechnungen mit Excel erstellen POU: Lohnabrechnung aus Praxis besprechen
• Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen (RLP 4.1.)		
Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle 1 (RLP 5.)		
Abschreibungen (RLP 5.2.)		
• Den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen (RLP 5.2.)		
• Den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen (RLP 5.2.)	Beurteilung der Abschreibungsmethoden	
• Einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen (RLP 5.2.)		
• Periodenfremde Erfolge erfassen (Verkauf AV über/unter Buchwert) (SOG+ HMS)		

Bewertungen (inkl. Delkredere) (RLP 5.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen (RLP 5.3.) 		POU: Debitorenverluste/ Delkredere im Kontext des Betriebs- und Konkursverfahrens verstehen
Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen (RLP 5.5.)		
<ul style="list-style-type: none"> Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen (RLP 5.5.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen (RLP 5.5.) 		
Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung) (RLP 5.6.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) (RLP 5.6.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) (RLP 5.6.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Abschluss bei der GmbH durchführen (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> Eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen (RLP 5.6.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) (RLP 5.6.) 		

Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen (RLP 6.)		
Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen (RLP 6.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen (RLP 6.1.) 	Führung der Konten Wertschriften-Bestand, Wertschriften-Aufwand und Wertschriften-Ertrag	POU: Börsenspiel in Zusammenarbeit mit WR
<ul style="list-style-type: none"> Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden (RLP 6.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wert- vermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen (RLP 6.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen (RLP 6.1.) 		
Renditen bei Wertschriften und Immobilien (RLP 6.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren (RLP 6.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren (RLP 6.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Den Ertragswert einer Immobilie berechnen (SOG+ HMS) 		

Schwerpunktbereich Finanz- und Rechnungswesen 6. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
<ul style="list-style-type: none"> Eine einfache Buchhaltung mit Hilfe eines Buchhaltungsprogrammes führen und abschliessen (SOG+ HMS) 		POU: Verwendung des PCs für die Buchhaltung.
Grundlagen der Finanzbuchhaltung 2 (RLP 1.)		
Rechtliche Rahmenbedingungen (RLP 1.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen (RLP 1.3.) 		Pluridisziplinäres Lernen und mit dem Fach VBR (Bilanz und rechtliche Vorschriften bei der Buchführung, Aufbewahrungspflicht der Belege, Handelsregister)
<ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden (RLP 1.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Jahresabschlüsse von kleinen Unternehmen (z.B. Bergbahnen etc.) interpretieren und Unterschiede zu schulischen Fragestellungen erkennen (SOG+ HMS) 		
Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle 2 (RLP 5.)		
Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen (RLP 5.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen (RLP 5.1.) 	Zweck und Verbuchung von Transitorischen Aktiven und Transitorischen Passiven	
<ul style="list-style-type: none"> Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden (RLP 5.1.) 	Zweck von Rückstellungen	
Bewertungen (inkl. Delkreder) (RLP 5.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden (RLP 5.3.) 		
Stille Reserven (RLP 5.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> Den Begriff der stillen Reserven erläutern (RLP 5.4.) 		

<ul style="list-style-type: none"> • Stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) (RLP 5.4.) 	Gründe für die Bildung von stillen Reserven	
<ul style="list-style-type: none"> • eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen (RLP 5.4.) 	Auswirkungen von stillen Reserven	
Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung (RLP 5.7.)		
<ul style="list-style-type: none"> • nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsennotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US- GAAP) überblicken und unterscheiden (RLP 5.7.) 		
Kosten- und Leistungsrechnung (RLP 9.)		
Mehrstufige Erfolgsrechnungen (RLP 9.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und EBITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren (RLP 9.1./RLP 3.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsberichte grösserer Unternehmungen lesen (bspw. EMS AG) (SOG+ HMS) 		
Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern (RLP 9.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU- Aufwandszahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen (RLP 9.2.) 	Aufwand und Kosten Berechnung der kalkulatorischen Kosten Einzelkosten und Gemeinkosten mit Bestandesänderungen	
<ul style="list-style-type: none"> • eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen (RLP 9.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen (RLP 9.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Eine einfache Buchhaltung mit Hilfe eines Buchhaltungs- 		POU: Verwendung des PCs für die Buchhaltung.

programmes führen und abschliessen (SOG+ HMS)		
<ul style="list-style-type: none"> im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln (RLP 9.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln (RLP 9.2.) 		
Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrößen im Produktionsbetrieb (RLP 9.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrößen errechnen (RLP 9.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen (RLP 9.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden (RLP 9.3.) 		POU: Kalkulationen mit einem Tabellenkalkulationsprogramm erstellen
Deckungsbeitrag und Break-Even (RLP 9.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden (RLP 9.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Nutzwerten berechnen und grafisch darstellen (RLP 9.4.) 		POU: Nutzwerte mit Tabellenkalkulation berechnen und darstellen
Bilanz- und Erfolgsanalyse (RLP 8.)		
Bilanz- und Erfolgsanalyse (RLP 8.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen (RLP 8.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen (RLP 8.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt (RLP 8.1.) 		

<ul style="list-style-type: none"> • Eine einfache Buchhaltung mit Hilfe eines Buchhaltungsprogrammes führen und abschliessen (SOG+ HMS) 		POU: Verwendung des PCs für die Buchhaltung.
<ul style="list-style-type: none"> • Anhand von Geschäftsberichten Kennzahlen berechnen und beurteilen (SOG+ HMS) 		
Geldflussrechnung (RLP 7.)		
Geldflussrechnung (RLP 7.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen (RLP 7.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen (RLP 7.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln (RLP 7.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • den Free Cashflow berechnen und interpretieren (RLP 7.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Geldflussrechnungen in Geschäftsberichten grösserer Unternehmungen lesen, interpretieren (bspw. EMS AG) (SOG+ -HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren (RLP 7.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Ein spezifisches Buchhaltungsprogramm bedienen können (SOG+ HMS) 	z. B. die Programme: Abacus, Banana-Buchhaltung	POU: Verwendung des PCs für die Buchhaltung.

5.6 WIRTSCHAFT UND RECHT

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Schwerpunktbereich	3	3	3

2. Didaktische Hinweise und allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

<p>Wirtschaft und Recht soll den Lernenden helfen, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger gut zu rechtzufinden. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten, aktuellen betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen kritisch einschätzen können.</p> <p>Der Unterricht der ersten beiden Jahre soll vor allem den Strukturen der einzelnen Stoffgebiete gewidmet sein und in allen drei Teilfächern Grundkenntnisse vermitteln.</p> <p>Die rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Strukturen sollen vorwiegend unter dem Aspekt der künftigen gesellschaftlichen und beruflichen Zielsetzungen der Lernenden behandelt werden.</p> <p>Bei schwerpunktmässiger Behandlung des Stoffprogrammes bilden jeweils die anderen Teilfächer einen integralen Bestandteil der Stoffvermittlung.</p>	<p>Dazu bedarf es eines interdisziplinären Ansatzes während der drei Jahre, sowie einer praxisbezogenen Sichtweise bei der Erarbeitung der Stoffinhalte. Wirtschaftlich aktuelle Fragestellungen sind möglichst stark zu berücksichtigen.</p> <p>Die Lernenden sollen im dritten Jahr die wichtigen wirtschaftlichen Zusammenhänge verstehen und bei Diskussionen über wirtschaftliche, politische, soziale und umweltbezogene Themen mitreden und Zielkonflikte erkennen können. Dabei stehen die praxisorientierten Aktivitäten für die spätere berufliche Tätigkeit den theoretischen Grundlagen gleichwertig gegenüber.</p> <p>Im Bereich Recht sollen die Lernenden insbesondere eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) erlangen.</p>
---	--

3. Überfachliche Kompetenzen

<p>Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; wesentliche Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten beschreiben und deren Veränderungen beurteilen• Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: sich mit Fragen der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung auseinandersetzen und dabei Zukunftsentwürfe skizzieren, welche auch soziale und ökologische Komponenten der Nachhaltigkeit berücksichtigen	<ul style="list-style-type: none">• Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche und politische Geschehen verfolgen• Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen
--	---

4. Fachlehrplan

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht 4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Ergänzungen/Präzisierungen zur Umsetzung der Fachkompetenzen im Unterricht (werden nur aufgeführt, wenn Fachkompetenzen nicht präzise genug)	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rechtliche Aspekte (RLP 3.)		
Rechtsordnung und Grundbegriffe (RLP 3.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen (RLP 3.1.) 		
Zivilgesetzbuch (RLP 3.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Erlangung von Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten (RLP 3.2.) 		POU: Alltagssituationen der Schüler, Vertragsfähigkeit
<ul style="list-style-type: none"> Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten (RLP 3.2.) 	u.a. Konkubinat, eingetragene Partnerschaft	POU: Konkrete Lebenssituationen nach Abschluss der HMS
<ul style="list-style-type: none"> Sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen (RLP 3.2.) 	Besitz, Eigentum	
Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts (OR) (RLP 3.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> die Entstehung der Obligationen aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden (RLP 3.3.) 		POU: Alltagssituationen aus dem Leben der Schüler
<ul style="list-style-type: none"> Die Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Verträgen unterscheiden (RLP 3.3.) 		

Die einzelnen Vertragsverhältnisse (RLP 3.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kaufvertrag) anwenden (RLP 3.4.) 	Kaufvertrag (im 1. Schuljahr)	POU: Fälle aus der Sendung Kassensturz Verbindungen zum Fach IPT möglich
<ul style="list-style-type: none"> Die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen (RLP 3.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöseschemas selbstständig bearbeiten (RLP 3.4.) 		
Unternehmerische Aspekte (RLP 1.)		
Unternehmungsmodell (RLP 1.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären (RLP 1.1.) 	Inkl. Unternehmungskonzept, Strategie, Leitbild	POU: Unternehmensmodell anhand von aktuellen Zeitungsartikeln über Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären (RLP 1.1.) 		Besichtigung von Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen (RLP 1.1.) 		Starke Verbindungen zum Fach IPT <i>V&V I, IDAF III: Der Weg eines Produktes von dessen Entwicklung bis hin zum Absatz (z.B. Kalkulation, Einkauf, Transport, Lagerung, Distribution, Präsentation), W&G, D, IKA</i>
<ul style="list-style-type: none"> Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmenden beurteilen (RLP 1.1.) 		Starke Verbindungen zum Fach IPT
Bereich Leistung (RLP 1.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln (RLP 1.2.) 		Starke Verbindungen zum Fach IPT
<ul style="list-style-type: none"> Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen (RLP 1.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen (RLP 1.2.) 		

<ul style="list-style-type: none"> • Einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen (RLP 1.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden (RLP 1.2.) 	u.a. Flussdiagramme	
Volkswirtschaftliche Aspekte (RLP 2.)		
Märkte und nachhaltiges Wirtschaften (RLP 2.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Grundlage von Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken (RLP 2.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren (RLP 2.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO2-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben (RLP 2.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten (RLP 2.1.) 	u.a. Wohlfahrtseffekte, Wohlfahrtsverluste	
Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften (RLP 2.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln (RLP 2.2.) 	Einführung (Vertiefung erfolgt dann später)	

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Ergänzungen/Präzisierungen zur Umsetzung der Fachkompetenzen im Unterricht (werden nur aufgeführt, wenn Fachkompetenzen nicht präzise genug)	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rechtliche Aspekte (RLP 3.)		
Die einzelnen Vertragsverhältnisse (RLP 3.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden (RLP 3.4.) 	Mietrecht und Arbeitsrecht (im 2. Schuljahr), Gesamtarbeitsvertrag, Arbeitsgesetz ArG	POU: Situationen aus dem Alltag der Schüler (z.B. Wohngemeinschaft) POU: Rechtliche Fragen aus dem Berufsalltag POU: Einzelarbeitsvertrag für das Praktikum POU: <i>Richtig bewerben</i>
<ul style="list-style-type: none"> Die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen (RLP 3.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöschemas selbstständig bearbeiten (RLP 3.4.) 		
Unternehmerische Aspekte (RLP 1.)		
Bereich Finanzen (RLP 1.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen (RLP 1.3.) 	u.a. Hypotheken ▽ Blasen auf dem Immobilienmarkt und anderen Märkten	POU: Verbindung zum Fach IPT
<ul style="list-style-type: none"> Diese Finanzierungsformen vergleichen und dazu Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten (RLP 1.3.) 	u.a. Leasing	POU: Finanzierung des ersten Autos V+V: Organisation des Sporttagsfestes inkl. Dokumentation; W&G/D

Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen (RLP 1.5.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen (RLP 1.5.) 	Too big to fail, moral hazard	<i>V&V III, IDAF: Gestaltung von Werbematerial wie Prospekt, Flyer, Broschüre, Video oder Audio z.B. für ein Finanzinstitut (IKA, W&G, E, F). Konzeption und deutsche Umsetzung W&R, Übersetzung in E & F, mediale Umsetzung IKA. Simulation einer Präsentation des Ergebnisses vor E- oder F-sprachigem Publikum.</i>
<ul style="list-style-type: none"> Die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern (RLP 1.5.) 		POU: z.B. Börsenspiel POU: Anlageberatung für konkrete Lebenssituationen
Volkswirtschaftliche Aspekte (RLP 2.)		
Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften (RLP 2.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung (RLP 2.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen (RLP 2.2.) 		<i>IDAF II: Industrialisierung</i>
<ul style="list-style-type: none"> Die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen (RLP 2.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben (RLP 2.2.) 	Zusammenhänge zwischen Bildung und Arbeitslosigkeit aufzeigen, Bewusstsein für die Folgen von Arbeitslosigkeit wecken	POU: saisonale Arbeitslosigkeit in Tourismusgebieten
<ul style="list-style-type: none"> Neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben (RLP 2.2.) 		

Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen (RLP 2.3.)		
• Das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben (RLP 2.3.)		
• Den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren (RLP 2.3.)		
• Die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen (RLP 2.3.)		POU: z.B. Spiel Mopos (www.iconomix.ch)
• Die Interdependenz zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen (RLP 2.3.)		

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht 6. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Ergänzungen/Präzisierungen zur Umsetzung der Fachkompetenzen im Unterricht (werden nur aufgeführt, wenn Fachkompetenzen nicht präzisen genug)	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Rechtliche Aspekte (RLP 3.)		
Rechtsordnung und Grundbegriffe (RLP 3.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen (RLP 3.1.) 		POU: Besuch einer Gerichtsverhandlung
<ul style="list-style-type: none"> Die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben (RLP 3.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen (RLP 3.1.) 		
Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister) (RLP 3.5.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbständig bearbeiten (RLP 3.5.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden (RLP 3.5.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen (RLP 3.5.) 		POU: Steuererklärung ausfüllen
<ul style="list-style-type: none"> Überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten (RLP 3.5.) 		

Unternehmerische Aspekte (RLP 1.)		
Bereich Soziales (RLP 1.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben (RLP 1.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Die Bereiche der Personalarbeit sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern (RLP 1.4.) 		POU: Abzüge auf dem Lohnausweis
<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen (RLP 1.4.) 	Personalrekrutierung, Stelleninserat interpretieren	POU: Bewerbungsgespräche führen POU: Verbindung zum Fach IPT
Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen (RLP 1.5.)		
<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln (RLP 1.5.) 	u.a. 3-Säulen-Prinzip der Altersvorsorge	POU: Versicherungsvorschläge für verschiedene Lebenssituationen POU: Abzüge auf dem Lohnausweis
Volkswirtschaftliche Aspekte (RLP 2.)		
Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen (RLP 2.3.)		
<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung zeigen und die Wichtigkeit einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung erkennen (RLP 2.3.) 	u.a. Schuldenbremse	

Aussenwirtschaft (RLP 2.4.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen (RLP 2.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren (RLP 2.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden (RLP 2.4.) 		POU: Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf konkrete Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten (RLP 2.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen (RLP 2.4.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Verteilungsfragen beurteilen (RLP 2.4.) 		

5.7 GESCHICHTE UND POLITIK

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Ergänzungsbereich	2	2	2

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

<p>Der Unterricht kann einem chronologischen Raster, aber auch thematischen Längsschnitten und Schwerpunktansätzen folgen.</p> <p>Neben darstellenden Texten werden historische Quellen (Texte, Bilder, Ton und Filmaufnahmen) beigezogen. Moderne Hilfsmittel wie CD-ROM, Internet, interaktive Lernprogramme, Filmdokumente usw. sind zu berücksichtigen. Der Unterricht bezieht historische Zeugnisse aus der Umgebung nach Möglichkeit mit ein. Der Besuch von Museen, Ausstellungen, Lehrpfaden, Betrieben, Unternehmungen und Veranstaltungen kann den Unterricht im Schulzimmer ergänzen.</p> <p>Es werden vielfältige Lehr- und Lernformen (z.B. Gruppen- und Teamarbeit, Projektunterricht, Teamteaching) eingesetzt mit dem Ziel die Lernenden zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Arbeiten anzuleiten. Sie werden mit den Lernzielen vertraut gemacht.</p> <p>Der Geschichtsunterricht steht nicht isoliert da. Neben den aktuellen Bezügen zum Alltags- und Berufsleben sind Verbindungen zu anderen Schulfächern anzustreben. Themen der Politik und der Geschichte sollen auch mittels praktischen Beispielen und Alltagssituationen behandelt werden.</p> <p>Der Unterricht orientiert sich an den laufenden Ereignissen und greift die aktuelle öffentliche Diskussion so weit als möglich auf. Projekte (Besuche von Gemeinden, Parlamenten oder Gerichten) ergänzen den Unterricht.</p>	<p>Die Lernenden sollen als angehende Staatsbürger motiviert werden, am Geschehen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur teilzunehmen sowie einzelne dieser Bereiche aktiv mitzugestalten.</p> <p>Der Unterricht in Geschichte und Politik orientiert sich auch an folgenden im RLP 12 aufgeführten fachspezifischen Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none">- historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen- politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren- sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen- den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen- fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen- sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung- den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen- einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen
---	--

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
 - Sozialkompetenz: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln
 - Interessen: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Entwicklung von gemeinsamen Vorstellungen über Die Gestaltung der Zukunft; zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- Wissenstransfer: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
 - Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit Quellen korrekt umgehen

4. Fachlehrplan

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik 4. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen (RLP 1.1.)	Aufklärung Französische Revolution Wiener Kongress	
<ul style="list-style-type: none"> Die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen (RLP 1.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen (RLP 1.1.) 	Industrielle Revolution Liberalismus Soziale Frage	<i>IDAF II :Projektwoche Industrialisierung (Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Gesellschaft)</i>
<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen (RLP 1.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Aufklärung und ihre Auswirkung auf die Gegenwart erfassen (SOG+ HMS) 		
Werden des modernen Bundesstaates (RLP 3.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen (RLP 3.1.) 	Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft und Entstehung des schweizerischen Bundesstaates	
<ul style="list-style-type: none"> Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen (RLP 3.1.) 	Mythen z.B. im Zusammenhang mit nationaler Identitätsstiftung, historische und aktuelle Mythen	
Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung (RLP 4.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen (RLP 4.1.) 	Voraussetzungen, Ursachen, Erscheinungsformen des Imperialismus (wirtschaftlich, politisch, kulturell)	
<ul style="list-style-type: none"> Den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen (RLP 4.1.) 	Vorgeschichte 1. Weltkrieg	
<ul style="list-style-type: none"> Nationalismus als prägende Kraft für nationale Einigungen diskutieren (SOG+ HMS) 	Nationale Einigungen (an einem ausgewählten Beispiel)	

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen (RLP 2.1.)		
<ul style="list-style-type: none"> Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen (RLP 2.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln (RLP 2.1.) 	Politische Meinungsbildung: Parteien; Verbände; NGO; Interessengruppen; Medien Stimmen und Wählen	
<ul style="list-style-type: none"> Die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen (RLP 2.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Grundelemente des Staates, seinen Aufbau und seine Aufgaben kennen (SOG+ HMS) 	Verfassung: Individualrechte; Rechte und Pflichten der Bürger; Gewaltenteilung; Bund, Kantone und Gemeinden; Volkssouveränität Rechtsstaat Sozialstaat	
<ul style="list-style-type: none"> Strukturelle und kulturelle Eigenheiten des Bündner Staatswesens kennen und diskutieren (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> Sich aktiv mit Wahlen und Abstimmungen auseinandersetzen (SOG+ HMS) 		
Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen (RLP 2.2.)		
<ul style="list-style-type: none"> Die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen (RLP 2.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Globalisierung als ein zentrales Problemfeld der Gegenwart und Zukunft diskutieren (SOG+ HMS) 	Inter- und supranationale Organisationen Grundsätze und Praxis der Schweizer Aussenpolitik	

Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (RLP 3.2.)	Wiener Kongress Weltkriege Europäische Einigung	
<ul style="list-style-type: none"> Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen (RLP 3.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen (RLP 3.2.) 		

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik 6. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPI 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (RLP 3.3.)	Nord-Süd-Konflikt: Auflösung der Kolonialreiche; Postkoloniale Probleme und Konflikte (an einem ausgewählten Beispiel), Globalisierungsprozesse, CH-Migrations- und Asylpolitik	
<ul style="list-style-type: none"> • Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren (RLP 3.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben (RLP 3.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen (RLP 3.3.) 		
Imperialistische Expansion und Konflikte (RLP 4.2.)	Internationale Krisen und Erster Weltkrieg Pariser Vorortverträge	
<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben (RLP 4.2.) 	Russische Revolution Weimarer Republik	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen (RLP 4.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen (RLP 4.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen (RLP 4.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Auswirkungen von globalen Krisen erkennen (SOG+ HMS) 		

Aufkommen von totalitären Systemen (RLP 4.4.)	Faschismus und Nationalsozialismus Zweiter Weltkrieg Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg	
• Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren (RLP 4.4.)		
• Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären (RLP 4.4.)		
• Verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen (RLP 4.4.)		
Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen (RLP 4.3.)	Weltwirtschaftskrise	
• Verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen (RLP 4.3.)	Ost-West-Konflikt und dessen Überwindung Plan- und Marktwirtschaft	
• Ursachen und Folgen der Inflation und Deflation erklären (SOG+ HMS)		
• Machtpolitische, ökonomische, gesellschaftliche und ideologische Aspekte und Auseinandersetzungen zwischen Ost und West als Gestaltungsfaktoren der Nachkriegszeit erfassen (SOG+ HMS)		
Neue soziale Bewegungen (RLP 4.5.)	Gesellschaftlicher und politischer Wandel unter Berücksichtigung der Schweizer Verhältnisse	
• Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen (RLP 4.5.)		
• Den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen (RLP 4.5.)		

5.8 TECHNIK UND UMWELT

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Ergänzungsbereich			
Teil: Geografie	2	2	
Teil: Naturwissenschaften	2	2	

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele nach RLP BM 12

<p>GEOGRAFIE</p> <p>Der Unterricht vermittelt topographische Grundkenntnisse und ein wissenschaftlich fundiertes Weltbild von der Erde und den Wechselwirkungen zwischen Mensch, Natur und Raum, mit Berücksichtigung von natur- und humanwissenschaftlichen Lerninhalten. Das Erkennen von Zusammenhängen zwischen diesen Bereichen wird kontinuierlich gefördert. Geografie ist somit ein interdisziplinäres Fach. Pluridisziplinäre Projekte mit anderen Fächern sind ein wesentlicher Bestandteil des geografischen Unterrichts. Zudem bezieht die Geografie in Übereinstimmung mit der „Agenda 21“ die Lebenswirklichkeit der Lernenden mit ein und vermittelt diesbezüglich einen wesentlichen Beitrag, verantwortungsbewusst an der nachhaltigen Bewältigung von Gegenwartsproblemen und Zukunftsproblemen mitzuwirken. Der Unterricht schult auch Fertigkeiten (Umgang mit Karten, Auswertung von Statistiken, Diagrammen und Tabellen, kritische Beurteilung von Texten, Umgang mit audiovisuellen und elektronischen Medien) und Fähigkeiten (Beobachten, Analysieren, Beschreiben, Erklären, Beurteilen). Zudem werden auch die bildungsbezogenen Verhaltensweisen im Unterricht gefördert (Eigenwert von Kulturlandschaften, Verständnis für die Bedürfnisse anderer Völker und eine offene Weltsicht).</p> <p>Diese Zielsetzungen sind nur durch exemplarisches Arbeiten in den Themenbereichen erreichbar.</p> <p>Lerninhalte werden regelmässig überprüft, bewertet und gemeinsam besprochen (mindestens zweimal pro Semester). Exkursionen als eine wichtige Arbeitsform mit didaktischen, methodischen und sozialen Zielen sollen so oft wie möglich realisiert werden.</p>	<p>NATURWISSENSCHAFTEN</p> <p>Das Fach Naturwissenschaften vermittelt Sachverständnis über die komplexen Zusammenhänge in der Umwelt und die vielfältige Einflussnahme des Menschen auf diese; es befähigt die Schülerinnen und Schüler zu respektvollem Verhalten gegenüber der Natur und sich selber.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben anhand ausgewählter Beispiele physikalische, chemische und biologische Phänomene und deren Vernetzung.</p> <p>Mit diesen Grundlagen sollen Lösungsstrategien für anstehende Probleme, die durch zivilisatorische Beeinflussung entstanden sind, entwickelt werden können.</p> <p>Schülerexperimente sind in den Unterricht einzubauen; dies kann durch Praktika und auch durch andere Unterrichtsmethoden, z.B. Werkstattunterricht erfolgen.</p>
---	---

3. Überfachliche Kompetenzen

<p>Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Reflexive Fähigkeiten: Selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken• Sozialkompetenz: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen	<ul style="list-style-type: none">• Sprachkompetenz: sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren• Arbeits- und Lernverhalten: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln• Interessen: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen
--	--

4. Fachlehrplan

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt, Teil: Geografie 4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Natur- und Kulturraum		
<ul style="list-style-type: none"> Über topographisches Basiswissen verfügen, um sich auf der Erde zurechtzufinden und aktuelle Ereignisse geografisch einordnen zu können (SOG+ HMS) 	Gradnetz der Erde, Grundlagen der Kartographie	
<ul style="list-style-type: none"> Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen (RLP 1.2.) 	Klimatische Zusammenhänge in der Erdatmosphäre verstehen: Klimaelemente und Klimafaktoren, Globaler Luftdruckgürtel, Klimazonen der Erde	vgl. dazu auch Teil: Naturwissenschaften
<ul style="list-style-type: none"> Wechselbeziehungen und Rückkopplungen in ein bis zwei Systemen erkennen (RLP 1.2.) 	Vegetationszonen der Erde, Meeresspiegelschwankungen	
<ul style="list-style-type: none"> Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen (RLP 2.3.) 	Anhand von Fallbeispielen (Klimadiagramme, Durchführung eigener Messungen, z.B. Temperatur und Niederschlag)	
<ul style="list-style-type: none"> Wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen (RLP 2.3.) 	Landwirtschaftliche Nutzungen: Extensivierung und Intensivierung, grüne Revolution, Gentechnologie, Forstwirtschaft	
<ul style="list-style-type: none"> Die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären (RLP 2.3.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen können (RLP 1.2.) 	Strahlungshaushalt, Anthropogener Treibhauseffekt, CO ₂ und Klima, Luftschadstoffe, Rodung des Regenwalds	
<ul style="list-style-type: none"> Wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben (RLP 1.1.) 		vgl. dazu auch Teil: Naturwissenschaften
<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche und politische Massnahmen auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen (RLP 3.2.) 	Klimapolitik: UN-Klimakonferenzen, Klimaabkommen, Verkehrspolitik	
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung der Wirtschaftssektoren analysieren und begründen können (SOG+ HMS) 	Wirtschaftstheorien (z.B. Fourastié), Strukturwandel	

Rohstoffe und Energie		<i>Gemäss Reglement für interdisziplinäres Lernen; SAMD 2015</i>
<ul style="list-style-type: none"> Erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden (RLP 2.1.) 	Anhand von Beispielen verstehen	<i>Die Projektwoche IDAF I (Technik und Umwelt I und II) im Umfang von 40 Lektionen wird mit der H4 und H5 gemeinsam umgesetzt.</i> <i>IDAF I (Technik und Umwelt I und II) und IDAF II (W&G mit GS) finden jeweils jährlich alternierend statt.</i> <i>Thema von IDAF I: Im Bereich Energie: „Analyse regionaler Energieverbrauchsdaten und Optimierungsmöglichkeiten im Hinblick auf die CO2-Reduktion...“</i>
<ul style="list-style-type: none"> Den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären (RLP 2.1.) 	An Beispielen erläutern	
<ul style="list-style-type: none"> Den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung beschreiben (RLP 2.1.) 	Produktebezyklus z.B. Papier, Glas	
<ul style="list-style-type: none"> Die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung an Beispielen beurteilen (RLP 2.1.) 	Beispiele: Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung	
<ul style="list-style-type: none"> Die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären (RLP 3.2.) 	Eigenes Konsumverhalten hinterfragen, Umgang mit Waren und Dienstleistungen optimieren	

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt, Teil: Naturwissenschaften 4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPl 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Grundbegriffe: Einführung in Physik, Chemie und Biologie		
Grundbegriffe der Chemie		
<ul style="list-style-type: none"> Wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären (RLP 1.1.) 	Atombau beschreiben Mit dem Periodensystem arbeiten 3 Bindungstypen vergleichen einfache chemische Reaktionen darstellen und verstehen	
Grundbegriffe der Biologie		
<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe des Lebens kennen (SOG+ HMS) 	Ebenen des Lebendigen kennen Kennzeichen des Lebens kennen und an Beispielen erkennen Aufbau von Tier- und Pflanzenzelle kennen und unterscheiden Bedeutung und Ablauf der Zellteilung kennen Stoffe des Lebens und ihre Bedeutung für Lebewesen kennen	
Energie und Energieflüsse		<i>Gemäss Reglement für interdisziplinäres Lernen; SAMD 2015</i>
<ul style="list-style-type: none"> Chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen (RLP 2.2.) 		<i>Die Projektwoche IDAF I (Technik und Umwelt I und II) im Umfang von 40 Lektionen wird mit der H4 und H5 gemeinsam umgesetzt.</i>
<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben (RLP 2.2.) 	Quantitative Analyse unterschiedlicher Energieträger und/ oder Kraftwerkstypen durchführen	<i>IDAF I (Technik und Umwelt I und II) und IDAF II (W&G mit GS) finden jeweils jährlich alternierend statt.</i>
<ul style="list-style-type: none"> Den Energieerhaltungssatz erklären (RLP 2.2.) 	Energieumwandlungen verstehen	<i>Thema von IDAF I:</i>
<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden (RLP 2.2.) 	Mit den Grössen Arbeit, Leistung und Energie arbeiten	<i>Im Bereich Energie: „Analyse regionaler Energieverbrauchsdaten und Optimierungsmöglichkeiten im Hinblick auf die CO2-Reduktion...“</i>

Die Welt – ein vernetztes System I		
Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)		
<ul style="list-style-type: none"> die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären (RLP 1.1.) 	<p>Lebensräume Boden/ Wasser/ Atmosphäre beschreiben und untersuchen Konzept der ökologischen Nische mit Bezug auf Umweltfaktoren erläutern Stoffkreisläufe und Energieflüsse zwischen verschiedenen Lebewesen und zwischen Lebewesen und der Umwelt nachvollziehen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben (RLP 1.1.) 		vgl. dazu auch Teil: Geografie
Biologische Systeme		
<ul style="list-style-type: none"> Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen (RLP 1.2.) 	<p>Zusammenhänge in einem Ökosystem aufzeigen Menschlichen Organismus als System verstehen (inkl. möglicher Störungen wie Drogen, falsche Ernährung, etc.) Gemeinsamkeiten zwischen lebendigen Systemen erkennen</p>	vgl. dazu auch Teil: Geografie

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Fortsetzung Rohstoffe und Energie		
<ul style="list-style-type: none"> Das Cradle-to-Cradle-Prinzip erklären (RLP 3.2.) 	Kreislaufwirtschaft (z.B. Aluminium)	
<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben (RLP 2.2.) 	Energieabhängigkeit und Energiezukunft. Energiepolitik der Schweiz.	Vgl. dazu auch Teil: Naturwissenschaften
<ul style="list-style-type: none"> Die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben (RLP 2.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen (RLP 2.2.) 		
Demographie und nachhaltige Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> Basiswissen der Demographie verstehen, anwenden und beurteilen können. (SOG+ HMS) 	Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungspolitik, Migration.	
<ul style="list-style-type: none"> Ursache-Wirkungsgefüge zwischen Naturraum und Kulturraum verstehen. (SOG+ HMS) 	Tragfähigkeit der Erde: Am Beispiel der globalen Trinkwasserversorgung und Ernährungssituation	
<ul style="list-style-type: none"> Ungleiche Ausstattung verschiedener Räume erkennen, sowie deren ungleiche Entwicklung erfassen und vergleichen. (SOG+ HMS) 	Disparitäten, zum Beispiel anhand der Verstädterung	
<ul style="list-style-type: none"> Ursachen der Globalisierung erkennen und Folgen davon abschätzen. (SOG+ HMS) 	Globalisierung: Lebensbedingungen und ihre Abhängigkeiten (z.B.: Welthandel, Rohstoffpreise, Nord-Süd-Gefälle, Neokolonialismus) Die Schweiz im weltweiten Kontext, Grundzüge der Entwicklungszusammenarbeit und –politik. Transnationale Unternehmen, überstaatliche Organisationen (z.B. WTO, IWF, EU), NGO	

<ul style="list-style-type: none"> • Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären (RLP 3.1.) 	Mögliche Fallbeispiele bearbeiten: Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car- Sharing, Entwicklungsprojekte	
<ul style="list-style-type: none"> • Ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen (RLP 3.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (RLP 3.1.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden beurteilen (RLP 3.1.) 	z.B.: ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt	
<ul style="list-style-type: none"> • Nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes darlegen (RLP 3.2.) 	z.B.: Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit	
<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen (RLP 3.2.) 	Lebensmuster, Wertevorstellungen hinterfragen	

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt, Teil: Naturwissenschaften 5. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (nach RLP BM 12 und/oder BiPl 15)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Entstehung der biologischen Vielfalt		
Biodiversität		
<ul style="list-style-type: none"> • Einen Überblick über den Stammbaum des Lebens haben (SOG+ -HMS) 		
Evolution		
<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, wie Evolutionsmechanismen zur Entstehung der Artenvielfalt beitragen (SOG+ -HMS) 	Rolle von Mutation, Selektion, Rekombination und Gendrift an Beispielen erklären	
Die Welt – ein vernetztes System II		
Vernetzte Systeme		
<ul style="list-style-type: none"> • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse selbstständig erarbeiten (RLP 1.2.) 	Messungen oder Datenerhebung durchführen, dokumentieren und interpretieren (mögliche Projekte: Einfluss abiotischer Faktoren auf die Photosyntheserate oder das Pflanzenwachstum, Temperaturabhängigkeit chemischer Reaktionen, Verhaltensforschung an einheimischen Tierarten etc.)	
Grundkenntnisse anwenden		
<ul style="list-style-type: none"> • Die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten (RLP 1.2.) 	Zu einem vorgegebenen Problem einen empirisch abgestützten Lösungsansatz entwickeln	
Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> • Technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen (RLP 3.2.) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Genetische Grundlagen im Hinblick auf gentechnologische Verfahren kennen (SOG+ HMS) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen (RLP 3.2.) 	Größenordnungen der materiellen Welt (inkl. Biosphäre) einordnen	

5.9 INFORMATION/KOMMUNIKATION/ADMINISTRATION (IKA)

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Beruflicher Unterricht	4	4	4

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele

<p>Informations- und Technologiemanagement spielen im Arbeits- und Privatleben der Informationsgesellschaft eine wesentliche Rolle. Dies bedeutet, dass der Unterricht die Lernenden befähigt, selbstbestimmt und kompetent Informationssysteme zu nutzen sowie Struktur und Wirkungsweise solcher Systeme zu verstehen, zu beurteilen und zu bewerten. Von zentraler Bedeutung ist neben der rein technischen Beherrschung der Informatik auch die Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Mensch und Informations- sowie Kommunikationstechnologien und der entsprechenden Folgenabschätzung.</p>	<p>Zur Lösung von Problemen ist das Fach IKA in seiner «Werkzeugfunktion» kaum mehr wegzudenken. Dies bedingt ein interdisziplinäres Arbeiten, d. h. in der Informatik können und müssen Anwendungsprobleme aus verschiedensten andern Fächern behandelt werden. Generell stellen sich in einer übergreifenden Betrachtung der Informatik Fragen, insbesondere gesellschaftliche Fragestellungen, die eine Verknüpfung mit den entsprechenden Fächern erfordern.</p>
--	--

3. Überfachliche Kompetenzen

<p>Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und Präsentation: Kommunikations- und Präsentationstechniken zielgerichtet einsetzen; eigenes und fremdes Kommunikationsverhalten kritisch hinterfragen • Reflexive Fähigkeiten: sich Wissen selbstständig aneignen; kritisch und differenziert denken und handeln, besonders auch in Bezug auf den eigenen Arbeitsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeits- und Lernverhalten: durch effizientes und systematisches Arbeiten bewusst mit beschränkten Ressourcen umgehen; flexibel auf Veränderungen reagieren; Bewältigungsstrategien im Spannungsfeld zwischen Erfolg und Scheitern entwickeln • Interessen: Neugierde und Offenheit im beruflichen Umfeld und in den weiteren Lebensbereichen an den Tag legen
--	---

4. Fachlehrplan

Grundlagenbereich IKA 4. Klasse		
Leistungsziele (Nummerierung nach Leistungszielkatalog IKA E-Profil SKKAB/SBFI 2012 und zusätzliche Ziele SOG+ HMS)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
Tastaturschreiben Die Tastatur mit rationeller Schreibtechnik bedienen (SOG+ HMS) -	10-Finger-Tastanschreibmethode Erarbeiten aller Buchstaben, Satzzeichen; Ziffern, die romanischen Zeichen und Sonderzeichen	
1.4.2.5 Datenverwaltung Dazu fähig sein, aufgrund von Vorgaben zu einem bestimmten Thema auf dem Computer selbstständig eine geeignete Dateistruktur zu erstellen; deren Aufbau anhand selbst gewählter Kriterien begründen	Desktop, Ordnerstruktur	
1.4.4.1 Folien gestalten Einführung Mit Hilfe eines Präsentationsprogramms fachgerecht Folien erstellen, in die Folien Text, Bilder, Diagramme, Tabellen und Objekte einfügen und mit dem Master und Folienlayouts arbeiten	Grundlagen der Präsentation und Präsentieren. Planen und Umsetzen einer zielorientierten und adressatengerechte Präsentation.	
1.4.4.2 Präsentation erstellen und einrichten (1) Einführung Für ein geschäftliches Thema eine vollständige Präsentation erstellen, auf eine übersichtliche, optisch ansprechende und auf die Zielgruppe abgestimmte Darstellung achten und geeignete Animationstechniken anwenden		POU: fächerübergreifend mit W+R: Aufgreifen von wirtschaftlichen Themen in den Präsentationen
1.4.5.1 Tabellen erstellen Einführung In einem Tabellenkalkulationsprogramm Tabellen erstellen, Daten richtig eingeben und Tabellen mit geeigneten Zellen- und Tabellenformatierungen übersichtlich gestalten	Grundlagen der Tabellenkalkulation Eingabe von Text und Werten Formatierung von Tabellen	

<p>1.4.5.2 Grundoperationen</p> <p>Verschiedene Zellen addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren, in der Lage sein, in Berechnungen das Dreisatz- und Prozentrechnen anzuwenden und Berechnungen mit Zeitangaben durchzuführen</p> <p>Bei den Berechnungen mit Klammern, Verknüpfungen und Bezügen arbeiten</p>	<p>Grundlagen der Tabellenkalkulation einfache Funktionen absolute und relative Bezüge</p>	
<p>1.4.5.3 Berechnungen (1)</p> <p>Anspruchsvolle Berechnungen erledigen, indem Funktionen mit und ohne Formelassistenten angewendet werden</p>	<p>Bearbeiten und Erweitern von Tabellen (mindestens die Funktionen Min, Max, Mittelwert, Runden, Summe, WennDann)</p>	<p>POU: Erstellung von «Arbeitsinstrumenten» für den persönlichen Einsatz in der Schule (z. B. Notenliste, Vokabeltrainer, etc.)</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Fach FRW: Berechnungen und Darstellungen zu verschiedenen Themen (z. B. Bilanz, Erfolgsrechnung, Kalkulation)</p>
<p>1.4.5.4 Daten auswerten (1)</p> <p>Daten mit geeigneten Methoden auswerten und die Ergebnisse in Diagrammen grafisch übersichtlich darstellen</p> <p>Für verschiedene Problemstellungen den richtigen Diagrammtyp auswählen (SOG+ HMS)</p>	<p>Grundtypen des Diagramms: Linien-, Säulen- und Kreisdiagramm, weitere Diagrammtypen Beschriftungen von Diagrammen</p>	<p>POU: praxisnahe Beispiele für Diagramme, z. B. Umsatzentwicklung, Kostenstruktur,</p> <p>in Zusammenarbeit mit FRW: Auswertung einfacher Bilanzen und Erfolgsrechnungen</p>
<p>1.4.6.1 Formatierung</p> <p>Die Textverarbeitung als Arbeitsmittel routiniert einsetzen; Formatbefehle verwenden (Zeichen-, Absatz-, Seitenformate, Tabellen, Tabulatoren, Spalten), um Texte verschiedener Art zu erstellen</p> <p>Einfache Schriftstücke gestalten Textstrukturen erkennen und sichtbar machen (SOG+ HMS)</p>	<p>Alle wichtigen Funktionen wie Ausrichtungen, Einzüge, Nummerierung und Aufzählung, Tabulator, Tabelle, Rahmen und Schattierung</p>	<p>POU: In Zusammenarbeit mit der ersten und zweiten Landessprache sowie der dritten Sprache: Texte verfassen und gestalten</p>

<p>1.4.6.2 Dokumente</p> <p>Die Textverarbeitung einsetzen, um Geschäftsdokumente (Dokumentvorlagen für Briefe, Bestellungen, Protokolle, Aktennotizen), Seriodokumente (z. B. Briefe, Etiketten) und Formulare effizient und korrekt zu erstellen</p> <p>Dabei entsprechen die Ergebnisse den typographischen und grafischen Grundsätzen</p>	<p>Briefgrundmuster nach Schweizer Norm Geschäftsbriefe, Formulare und andere Schriftstücke Dokumente überprüfen und ausdrucken</p> <p>Typografische Kenntnisse und Layout Regeln für den Schriftsatz</p>	<p>POU: In Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch: Verfassen verschiedener Schriftstücke, (z. B. Protokolle, Briefe, Sachtexte)</p> <p>POU: Zusammenstellung eines Regelwerkes für die Textgestaltung</p> <p>Zusammenarbeit und Beurteilung mit der ersten und zweiten Landessprache sowie der dritten Sprache (Texte verfassen und gestalten)</p>
<p>1.4.6.3 Projektarbeiten (1)</p> <p>Die Textverarbeitung einsetzen, um mehrseitige Dokumente zu erstellen; Kopf-/Fusszeilen, Seitenumbrüche und Abschnittswechsel einfügen können</p> <p>Die Grundregeln einer Dokumentation kennen und umsetzen (SOG+ HMS)</p>	<p>Eine kleinere Arbeit im Bereich der Textverarbeitung</p>	<p>In Zusammenarbeit mit verschiedenen Fächern und IDAF-Modulen: Verfassen von mittleren schriftlichen Arbeiten</p> <p>POU: Benutzerhandbuch für die wichtigsten Textverarbeitungsfunktionen erstellen</p> <p><i>V&V I, IDAF III: Der Weg eines Produktes von dessen Entwicklung bis hin zum Absatz (einfache Kalkulation, einfacher Briefwechsel, Präsentation des Produktes), W&G, D, IKA</i></p>

Grundlagenbereich IKA 5. Klasse

Leistungsziele (Nummerierung nach Leistungszielkatalog IKA E-Profil SKKAB/SBFI 2012 und zusätzliche Ziele SOG+ HMS)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
1.4.1.1 Kommunikationsmittel Für eine vorgegebene Situation entscheiden können, welches der gebräuchlichsten Kommunikationsmittel (z. B. Fax, Gespräch, Internet, E-Mail, Postversand, Telefon) geeignet ist Aus bekannten Informations- und Kommunikationstechnologien die geeigneten auswählen und für die Realisierung eines Auftrages einsetzen (SOG+ HMS), Vor- und Nachteile der Kommunikationsmittel (Brief, Fax, Gespräch, E-Mail, Handy/SMS, Internet/Intranet, Videokonferenz, Telefon), zu praxisnahen Situationen geeignetes Kommunikationsmittel zuordnen (SOG+ HMS).	Telefon, Handy, Voice over IP (VoIP) Fax E-Mail/Internet Videokonferenz Pager usw.	POU: Bearbeitung einer praxisorientierten Fallstudie POU: Verbale und nonverbale Kommunikation z. B. Business-Knigge (Auftreten, Kleidung, Etikette) POU: Verschiedene Kurierdienste kennen.
1.4.1.2. Bürogeräte Die beim ressourcenschonenden Einsatz und der Entsorgung von Bürogeräten und Büromaterialien wichtigen technischen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien beschreiben	Ökologie am Arbeitsplatz Anschaffung, Entsorgung, Recycling von Geräten und Büromaterial	POU: Energieetiketten. Ökologischer und ökonomischer Vergleich verschiedener Maschinen/Geräte mit unterschiedlicher Effizienz über die Lebensdauer hinweg.
1.4.1.3. Ergonomie Die ergonomischen Grundsätze zur Raumausstattung und Einrichtung kennen und Verbesserungen bei ergonomisch ungünstig eingerichteten Arbeitsplätzen vorschlagen können	Ergonomie am Arbeitsplatz Arbeitsplatz nach ökonomischen, sozialen und gesundheitlichen Aspekten einrichten.	POU: Beurteilung und Verbesserung des persönlichen Arbeitsplatzes
1.4.1.4 Ordnungssysteme Verschiedene Ordnungssysteme beschreiben (z. B. alphabetisch, numerisch) und deren Vor- und Nachteile aufzeigen		POU: Ordnungssystem am Arbeitsplatz des Kurzpraktikums kennenlernen
1.4.1.5 Organisation Einen Anlass oder Arbeitsauftrag mit geeigneten Informationstechnologien planen; dazu organisatorische und elektronische Hilfsmittel nutzen (z. B. Checklisten)		in Zusammenarbeit mit IPT: Planung und Durchführung von verschiedenen Events POU Sitzungen und Anlässe planen (Agenda führen), organisieren und durchführen

<p>1.4.1.6 Prozesse</p> <p>Vorgegebene Abläufe betrieblicher Prozesse mit einer Standardsoftware übersichtlich darstellen</p>	<p>Ablauf- und Aufbauorganisation in einem Präsentationsprogramm darstellen</p>	<p>POU: Ablauf- und Aufbauorganisation für reale Unternehmen darstellen</p>
<p>1.4.1.7 Groupware</p> <p>Die Möglichkeiten einer modernen Group-ware (z. B. Outlook) und dessen vielfältige Funktionen (z. B. Kalender, Kontakte, Aufgaben) für administrativen Aufgaben und im Kundenkontakt nutzen</p>		
<p>1.4.1.8 Elektronische Nachrichten</p> <p>E- Mails erstellen, senden, beantworten und organisieren; dabei verschiedene Funktionen nutzen (z. B. Attachements einfügen, die Prioritäten festlegen, die Lesebestätigung aktivieren, E-Mails weiterleiten)</p> <p>Erkennen, ob das E-Mail den Adressaten erreicht hat. Ankommende E-Mails ausdrucken oder Teile davon kopieren und in ein anderes vorhandenes Textdokument einfügen. Schrift, Zeilenabstand und andere Fundamente des kopierten Textes dem bestehenden Text anpassen (SOG+ HMS)</p>	<p>E-Mail erstellen mit Attachment, Signatur, Dringlichkeit E-Mail verwalten, sortieren, löschen, verschieben kombinieren mit Outlook und Webmail</p>	
<p>1.4.1.9 Informationstechnologien</p> <p>Die Möglichkeiten des Internets (z. B. Suchmaschinen, Wikis, Blogs, Foren) zielorientiert zur Informationsbeschaffung nutzen; die Funktionsweise von Suchsystemen beschreiben und geeignete Suchmethoden einsetzen</p> <p>Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren der Nutzung einschätzen können (SOG+ HMS)</p>	<p>Dienste in Internet, Browser, Suche im www Einfache und erweiterte Suche, verschiedene Suchdienste Vorgehensweise bei der Informationsbeschaffung</p>	
<p>1.4.2.4 Hilfesysteme</p> <p>Hilfesysteme für die eingesetzte Software nutzen</p>		
<p>1.4.2.6. Datensicherung</p> <p>Erklären, wie man im Betrieb aber auch auf dem eigenen Computer ein Backup erstellt, sei es manuell oder automatisiert; aufzählen, welche Daten besonders geschützt und gesichert werden müssen</p> <p>Vorkehrungen gegen Datenverluste vergleichen und deren Vor- und Nachteile beurteilen (SOG+ HMS)</p>	<p>Massnahmen zum Datenschutz und zur Datensicherheit, Computerviren Ablagesysteme</p>	

<p>1.4.2.7 Datensicherheit/Datenschutz</p> <p>Ursachen für Datenverlust und –missbrauch nennen; zu jeder Ursache eine Handlungsmaßnahme kennen; die Bedeutung von Datensicherheit und Datenschutz aufzeigen</p> <p>Einen verantwortlichen Umgang mit Informationen zeigen (SOG+ HMS)</p> <p>Sich der wirtschaftlichen Bedeutung von Informationen bewusst sein (SOG+ HMS)</p>	<p>Generelle Überlegungen zum Datenschutz, Urheberrecht</p>	
<p>1.4.2.8 Internet</p> <p>Den Aufbau des Internets erklären; wichtige Internetdienste nennen und deren Nutzen, Chancen und Gefahren beschreiben</p>		
<p>1.4.3.1. Regelkonforme Dokumentdarstellung</p> <p>Dokumente übersichtlich, attraktiv und typographisch regelkonform darstellen; die Kernaussagen sind für die Adressaten rasch erfassbar; die vorgegebenen Normen einhalten</p>	<p>Geschäftsbriefe, Formulare und andere Schriftstücke Formatvorlagen Dokumentvorlagen Serienbrieffunktion grössere Arbeiten</p> <p>Dokumente überprüfen und ausdrucken</p>	<p>Pluridisziplinäres Lernen: Zusammenarbeit und Beurteilung mit der ersten und zweiten Landessprache sowie der dritten Sprache (Texte verfassen und gestalten)</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch (Stellenbewerbung, mündlich und schriftlich vorbereiten)</p>
<p>1.4.3.4. Bewerbungsschreiben (1)</p> <p>Sich Erfolg versprechend um eine Stelle bewerben; in der Lage sein, eine vollständige, übersichtliche und attraktive Bewerbungsmappe (u. a. mit Bewerbungsbrief und Personalienblatt) zu erstellen; aufzeigen können, worauf bei einer elektronischen Bewerbung geachtet werden muss</p> <p>Selbständig ein Kurzpraktikum suchen und finden (SOG+ HMS)</p>	<p>Bewerbung für das Kurzpraktikum</p>	<p>POU: Erstellen eines Bewerbungsdossiers als Vorlage für zukünftige eigene Bewerbungen</p>
<p>1.4.4.2 Präsentation erstellen und einrichten (2)</p>	<p>Weiterführende Präsentationstechniken</p> <p>Für ein wissenschaftliches oder geschäftliches Thema eine vollständige Präsentation erstellen. Die Präsentation ist übersichtlich, optisch ansprechend und auf die Zielgruppe abgestimmt. Darstellung mit geeigneten Animationstechniken</p>	<p><i>V&V III, IDAF: Gestaltung von Werbematerial wie Prospekt, Flyer, Broschüre, Video oder Audio z.B. für ein Finanzinstitut (IKA, W&G, E, F). Konzeption und deutsche Umsetzung W&R, Übersetzung in E & F, mediale Umsetzung IKA. Simulation einer Präsentation des Ergebnisses vor E- oder F-sprachigem Publikum.</i></p>
<p>1.4.5.3 Berechnungen (2)</p> <p>Anspruchsvolle Berechnungen erledigen, indem Funktionen mit</p>	<p>Komplexe Funktionen</p>	<p>POU: Erstellung von «Arbeitsinstrumenten» für den persönlichen Einsatz in der Schule (z. B. Notenkontrolle, Vokabeltrainer, etc.)</p>

und ohne Formelassistenten angewendet werden	(mindestens Anzahl, Anzahl2, Runden, Summewenn, Sverweis, Teilergebnis, Rang, Zählenwenn)	
1.4.5.4 Daten auswerten (2) Daten mit geeigneten Methoden auswerten und die Ergebnisse in Diagrammen grafisch übersichtlich darstellen Für verschiedene Problemstellungen den richtigen Diagrammtyp auswählen (SOG+ HMS)	auch Sonderformen, z. B. 2 Achsen; explodierender Kreis Auswertung von Listen: Sortieren, Filtern,	POU: praxisnahe Beispiele für Datenlisten, z. B.: Kundenlisten, Mitarbeiterlisten, Artikellisten Erstellen eines Sportplans und Rangierung.
1.4.6.3 Projektarbeiten (2) Die Textverarbeitung einsetzen, um mehrseitige Dokumente zu erstellen Inhalts- und Abbildungsverzeichnisse einfügen können In der Lage sein, Textteile zu suchen und zu ersetzen Die Grundregeln einer Dokumentation kennen und umsetzen, Literaturverzeichnisse erstellen und sachgerecht verwalten und anpassen können (SOG+ HMS)	grössere schriftliche Arbeiten	POU: Anwendung in Vernetzten & Vertiefen sowie in IDAF-Modulen

Leistungsziele (Nummerierung nach Leistungszielkatalog IKA E-Profil SKKAB/SBFI 2012 und zusätzliche Ziele SOG+ HMS)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
<p>1.4.2.1. Hardware</p> <p>Die Aufgaben wichtiger PC-Komponenten erklären (Eingabe-, Verarbeitungs- und Ausgabegeräte) und die Besonderheiten und Unterschiede von Speichermedien aufzeigen</p> <p>Einteilung Computerarten und deren Einsatzgebiete (SOG+ HMS)</p> <p>Analoge und digitale Daten Verarbeitungsgeräte/Zentraleinheit (Prozessor, interne Speicher) Messgrößen für Geräte (SOG+ HMS)</p>	<p>Grundlagen der IT Computeraufbau und -unterscheidung Netzwerke: Funktion und Aufbau Gesellschaftliche und berufsbezogene Auswirkungen des Informatikeinsatzes Computereinsatz am Arbeitsplatz</p>	<p>POU: Entwicklung eines Konzeptes für die Anschaffung eines persönlichen Datenverarbeitungsgerätes</p>
<p>1.4.2.2 Softwarearten</p> <p>Die Aufgaben und Funktion verschiedener Softwarearten (System- und Anwendersoftware) beschreiben</p> <p>Unterscheidung bzw. Aufgaben von Systemsoftware (Betriebssysteme) und Anwendersoftware (Standardsoftware, Branchensoftware, Individualsoftware), aktuelle Beispiele nennen (SOG+ HMS)</p>		
<p>1.4.2.3 Systemtechnik</p> <p>Die Vor- und Nachteile einer lokalen PC- Arbeitsstation und eines Netzwerkes erklären</p>	<p>Netzwerke (z.B. LAN, WAN, WLAN), Begriff und Einsatzbereiche Server, Arbeitsstation. (Client-/Server</p>	<p>POU: KMU Büro mit einer IT Infrastruktur einrichten Geräte und Software konfigurieren</p>
<p>1.4.3.2 Gängiger Geschäftsverkehr</p> <p>Folgende Schriftstücke anschaulich verfassen, kunden- und zielorientiert und in einer modernen Geschäftssprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anfragen - Waren- oder Dienstleistungsangebot - Gegenangebot - Einladung - Fax-Mitteilung, E-Mail-Mitteilung - Gesprächsnotiz, Telefonnotiz, Aktennotiz - <p>In zeitgemässer Wirtschaftssprache, situations- und adressatengerecht kommunizieren</p>	<p>Kaufverhandlungen Mahnungen und Mängelrügen Behördenkorrespondenz Sekretariatskorrespondenz Bewerbungsschreiben</p>	<p>POU: Beurteilung von Textvorlagen aus der Wirtschaftspraxis</p> <p>POU: Durcharbeiten einer Fallstudie, in der die einzelnen Texte in einem gemeinsamen Kontext stehen</p>

<p>Verschiedene Schriftstücke formulieren und gestalten (Sekretariats- und Behördenkorrespondenz) (SOG+ HMS)</p> <p>Mit Kommunikation und Information wichtige Unternehmungsaufgaben wahrnehmen (SOG+ HMS)</p> <p>Einfühlungsvermögen in die Erwartungshaltung des Partners zeigen und Erfolg versprechend verhandeln (SOG+ HMS) Briefe adressatengerecht verfassen und rechtliche Aspekte berücksichtigen (SOG+ HMS)</p>		
<p>1.4.3.3 Beanstandungen</p> <p>verfasst und beantwortet Liefer- und Zahlungsmahnungen, Beanstandungen, Mängelrügen, Beschwerden sowie Einsprachen verfassen und beantworten, dabei auf einen kundengerechten Stil sowie auf inhaltliche Vollständigkeit und formelle Richtigkeit achten; dabei die rechtlichen Anforderungen berücksichtigen</p>		<p>POU: IPT: Rückblick auf konkrete Probleme Reflexion</p>
<p>1.4.3.4 Bewerbungsschreiben (2)</p> <p>Sich Erfolg versprechend um eine Stelle bewerben; in der Lage sein, eine vollständige, übersichtliche und attraktive Bewerbungsmappe (u. a. mit Bewerbungsbrief und Personalienblatt) zu erstellen; aufzeigen können, worauf bei einer elektronischen Bewerbung geachtet werden muss</p>	<p>Bewerbung für Langzeitpraktikum</p>	
<p>1.4.5.4 Daten auswerten (3)</p> <p>Daten mit geeigneten Methoden auswerten</p> <p>Aufbau einer Datenbank und deren Einsatzmöglichkeiten kennen (SOG+ HMS)</p> <p>Geeignete Software zur Verwaltung von Daten einsetzen (SOG+ HMS)</p>	<p>Datenbankfunktionen einer Tabellenkalkulation Inhalt einer Datenbank (Datenfeld, Datensatz) Daten abfragen, verwalten und auswerten</p>	<p>POU: Entwicklung und Test einer praxisorientierten Tabellenkalkulationslösung zur Verwaltung von Daten (z. B. Kundendaten, Lagerverwaltung, etc.)</p>
<p>1.4.6.4 Vernetzte Anwendungen</p> <p>Mit den Kenntnissen der Korrespondenz, der Bürokommunikation und der Standardprogramme vernetzte kaufmännische Aufgaben lösen (z.B. Organisation eines Anlasses).</p> <p>In der Lage sein, Textelemente, Bilder, Tabellen und Diagramme in Schriftstücken oder Präsentationen sinnvoll zu kombinieren und Informationen (Text, Bild) aus dem Internet zu integrieren; bei der Lösung die Aspekte inhaltliche Vollständigkeit und Richtigkeit sowie das Einhalten der Gestaltungsgrundsätze und Zeitvorgaben beachten</p>	<p>mögliche eingesetzte Anwendungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Textverarbeitung - Tabellenkalkulation - Präsentationsprogramm - Kommunikationsprogramme <p>weitere Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation und Datensicherung - Druck- und Präsentationsmöglichkeiten - redundanzfreier Umgang mit Daten 	<p>POU: Praxisorientierte Aufgabenstellungen, Fallstudien, Projektmanagement (Organisation einer Veranstaltung etc.)</p> <p>Arbeitstechniken anwenden z. B. Brainstorming, Checklisten, Zeitplan u.a.m. (Klassenstunde)</p> <p>Anwendung in Vernetzten & Vertiefen, IDAF-Modulen und IDPA</p>

5.10 INTEGRIERTE PRAXISTEILE (IPT)

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Beruflicher Unterricht	0	4	0

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele

Mit der Bildung in beruflicher Praxis werden jene Ziele verfolgt, die einen betrieblichen bzw. betriebsnahen Kontext erfordern, wie er in der dualen Bildung im Lernort Betrieb vorhanden ist.

An der SAMD findet diese Bildung in beruflicher Praxis statt:

- in den integrierten Praxisteilen (IPT)
- im vierwöchigen Betriebspraktikum (BP) und
- im problemorientierten Unterricht (POU).

Die Lernenden steigern ihre Arbeitsmarktfähigkeit durch praktische kaufmännische Erfahrungen. Das theoretische Wissen und die in der Schule erworbenen Fähigkeiten werden praktisch angewendet und erweitert. Sie tragen Selbstverantwortung und lernen Sozialkompetenz im Umgang mit Kunden, Mitarbeitern sowie Vorgesetzten. Im Rahmen der IPT werden besonders Teamarbeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit gefördert.

Als Teil des Qualifikationsverfahrens bearbeiten die Lernenden im Rahmen der IPT einen Kompetenznachweis. Die Lernenden führen laufend und vollständig eine Lern- und Leistungsdokumentation (LLD). Sie dokumentieren darin die im Rahmen der integrierten Praxisteile erworbenen Handlungskompetenzen und den absolvierten IPT-Kompetenznachweis. Durch die praktische Anschauung und Umsetzung von betriebswirtschaftlichen Inhalten ergibt sich eine Unterstützung der schulischen Leistungsziele in den verbundenen Fächern; dies soll durch eine starke Vernetzung mit den anderen Fächern sichergestellt werden.

Die Infrastruktur und die Hilfsmittel sollten sich möglichst an der realen Arbeitswelt orientieren. An der SAMD führen die Schülerinnen und Schüler im 2. Ausbildungsjahr eine Praxisfirma. Die Praxisfirma ist in 6 Stellen unterteilt – drei der folgenden Stellen werden im Verlaufe dieses Jahres besetzt:

- Marketing
- Verkauf
- Einkauf
- Buchhaltung / Finanzen
- Personalabteilung
- Sekretariat

Aufgrund der Struktur in der Praxisfirma werden teilweise auch andere Leistungsziele aus dem Leistungszielkatalog Branche und Betrieb Dienstleistung und Administration (D&A) bearbeitet (z.B. Marketinginstrumente einsetzen, Personalein- und austritte bearbeiten etc.).

3. Überfachliche Kompetenzen/MSS-Kompetenzen

Insbesondere im IPT-Projekt im Rahmen des Unterrichts sollen folgende MSS-Kompetenzen gefördert werden (vgl. Bildungsplan SOG Kauffrau/Kaufmann 2015):

- Effizientes und systematisches Arbeiten (2.1)
- Vernetztes Denken und Handeln (2.2)
- Erfolgreiches Beraten und Verhandeln (2.3)
- Wirksames Präsentieren (2.4)
- Leistungsbereitschaft (3.1)
- Kommunikationsfähigkeit (3.2)
- Teamfähigkeit (3.3)
- Lernfähigkeit (3.5)

4. Fachlehrplan

Integrierte Praxisteile (IPT) 5. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (orientiert am Leistungszielkatalog Branche Dienstleistung und Administration für die schulisch organisierte Grundbildung, 27.9.2011, Stand 1. Januar 2015)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
1.1.1.1 Material, Waren beschaffen / Dienstleistungen Dritter einkaufen Pflicht Ich beschaffe Material, Waren und/oder Dienstleistungen gemäss betrieblichen und rechtlichen Vorgaben. Dabei erledige ich die folgenden Arbeiten fachgerecht: <ul style="list-style-type: none"> • Offerten einholen und vergleichen • Konditionen und Liefertermine abklären • Material/Waren bestellen • Lieferungen kontrollieren oder überwachen • Fehllieferungen beanstanden/korrigieren/ablehnen • Lieferantenrechnungen kontrollieren/kontieren 	In der Abteilung Einkauf werden Bestellungen bei anderen Praxisfirmen gemacht und die Warenannahme bei der Lieferung bearbeitet. Die Rechnungen werden nach der Kontrolle an die Abteilung Buchhaltung weitergeleitet.	
1.1.2.1 Kundenanfragen bearbeiten Pflicht Ich bearbeite die Kundenanfragen gemäss den betrieblichen Vorgaben fachgerecht. Dabei erledige ich die folgenden Arbeiten kundengerecht und freundlich: <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche und/oder schriftliche Kundenanfragen entgegennehmen • Bedürfnisse abklären • Kundenanfragen bearbeiten und beantworten oder an zuständige Personen weiterleiten • Kundenkontakte mit den entsprechenden Unterlagen nachvollziehbar dokumentieren 	Das Sekretariat nimmt sämtliche Kundenanfragen entgegen und bearbeitet sie wenn möglich selber, sonst werden sie an die entsprechende Abteilung weitergeleitet.	
1.1.3.1 Aufträge ausführen Pflicht Ich erledige bei Aufträgen von Kunden und Geschäftspartnern fachgerecht und selbstständig die folgenden Arbeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Anfragen entgegennehmen • Offerten ausstellen • Kunden- und Auftragsdaten erfassen • Auftragsbestätigungen erstellen • Aufträge bearbeiten und auslösen • Korrekte Auftragsabwicklung sicherstellen Damit stelle ich sicher, dass die Kunden mit unseren eigenen und fremdbeschafften Produkten und Dienstleistungen zu ihrer	In der Abteilung Verkauf werden die Bestellungen von anderen Praxisfirmen entgegen genommen und bearbeitet.	

<p>Zufriedenheit bedient werden. Sensible Daten behandle ich vertraulich nach gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben (Datenschutz).</p>		
<p>1.1.3.2 Erfolgskontrollen durchführen Pflicht Ich führe zu Aufträgen und Projekten nach betrieblichen Vorgaben Erfolgskontrollen durch und erledige dabei fachgerecht bspw. folgende Arbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stand der Aufträge oder Projekte festhalten • Termine und Kosten nachführen • Soll-/Ist-Vergleiche anstellen 	<p>Nach sämtlichen Aufträgen wird eine Selbstreflexion für die Lern- und Leistungsdokumentation ausgefüllt.</p> <p>Die Abteilungen Einkauf und Verkauf erstellen monatlich Statistiken (Anzahl Verkäufe/Einkäufe, Umsatz)</p>	
<p>1.1.4.4 Preiskalkulationen für Produkte und Dienstleistungen durchführen Wahlpflicht Ich ermittle zu ausgewählten Produkten und Dienstleistungen die Herstell- bzw. Selbstkosten aus vorgegebenen Detailangaben. Dabei berechne ich den Verkaufspreis unter Einbezug der Margen und erkläre die Gründe für die unterschiedlichen Ergebnisse.</p>	<p>Die Praxisfirma führt regelmässig neue Produkte ein. Die Marketing-Abteilung definiert dann den Preis.</p>	
<p>1.1.7.1 Schriftstücke bearbeiten Pflicht Ich verfasse selbständig, korrekt und gemäss Vorgaben verschiedene Dokumente wie bspw.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • E-Mails • Aktennotizen • Briefe • Berichte • Texte für Websites • Protokolle 	<p>In sämtlichen Abteilungen werden regelmässig Briefe und E-Mails geschrieben.</p>	
<p>1.1.7.5 Interne Kommunikationsinstrumente anwenden Pflicht Ich erledige gemäss den betrieblichen Vorgaben einzelne Aufgaben der internen Kommunikation mit Hilfe der im Unternehmen zur Verfügung stehenden Instrumente wie beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Newsletter • Anschlagbrett • Intranet, Hauszeitung • Teamsitzungen • Interne Mitteilungen 	<p>Es finden regelmässig Teamsitzungen statt, die durch das Sekretariat protokolliert werden.</p>	

5.11 INTEGRATIONSFACH SOG+: ABACUS

1. Stundendotation

	4 H	5 H	6 H
Interdisziplinäre Fächer			3

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele

Basis für das praxisorientierte Integrationsfach SOG + Abacus bilden die in den Grundlagenfächern RW, VBR und IKA erarbeiteten Kenntnisse der ersten beiden Ausbildungsjahre.

Um die Vorkenntnisse optimal zu nutzen, hat eine detaillierte Absprache zwischen den beteiligten Lehrpersonen frühzeitig zu erfolgen.

Zur Zielerreichung vermittelt der Unterricht Fertigkeiten wie den sicheren Umgang mit ausgewählten Modulen einer ERP-Lösung, die elektronische Führung des Hauptbuches und die Erstellung mit nachfolgender Nutzung zahlreicher Automatisierungsoptionen. Im Fokus steht aber die Entwicklung der Kompetenz, Belege buchhalterisch abbilden zu können. Der Unterricht ist damit stark praxisorientiert und soll die Schüler auf das Praktikum, sowie die spätere Tätigkeit als kaufmännische Angestellte, vorbereiten.

3. Überfachliche Kompetenzen

- Die in den Fächern Rechnungswesen, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Recht (VBR), Informatik und Textverarbeitung erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen werden in diesem Fach zu einer auf die Praxis ausgerichteten Einheit verschmolzen.
- Die zu behandelnden, an der Praxis ausgerichteten Projekte, müssen interdisziplinär angegangen werden. Dabei kann die Praxis klar überwiegen oder ihr gar gleichkommen.

4. Fachlehrplan Integrationsfach SOG+

Integrationsfach SOG+ 6. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (Ziele SOG+ HMS)	Zusätzliche Fachkompetenzen HMS	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
<p>Grundsätzliches Ziel ist die Erlangung der Fähigkeit, praxisbezogene Geschäftsfälle einer Unternehmung zu verstehen und korrekter in einer ERP-Softwarelösung abbilden zu können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzipien des Umgangs mit elektronischen Buchhaltungssystemen verstehen. • Kennenlernen einer konkreten elektronischen Buchhaltungslösung • Erarbeitung fundierter Kenntnisse als ERP-Software-Anwender • Umsetzung der im Fach RW erarbeiteten theoretischen Kenntnisse auf ein Praxisbeispiel. 	<p>Möglichkeit, sich im Umfang mit der ERP-Software als Anwender zertifizieren zu lassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Kontenplan / Kottenrahmen nach KMU • Konten verwalten <ul style="list-style-type: none"> ○ anlegen ○ mutieren ○ löschen ○ klassieren • Einbuchen von Saldovorträgen • Nachträgliche Erfassung von Vorjahreszahlen • Budgetierung • Verbuchen von Geschäftsfällen <ul style="list-style-type: none"> ○ Einzelbuchungen ○ Sammelbuchungen ○ Splittsammelbuchungen • Auswertungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Kontenauszüge ○ Journalauszüge ○ Bilanz ○ Erfolgsrechnung • Automatisierung wiederkehrender Buchungen • Automatische Abgrenzungen • Mehrwertsteuer <ul style="list-style-type: none"> ○ MwSt-Codes eröffnen ○ Kontenzuweisungen ○ Verbuchen der MwSt • Automatisiertes Rechnen und Verbuchen von Zinsen • Fremdwährungen • Ausziffern von Debitoren und Kreditoren • Jahresabschluss 	<p>Interdisziplinarität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von theoretischem RW-Wissen und informationstechnischer Umsetzung (RW & IKA). <p>Vernetzen und Vertiefen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des theoretischen Wissens auf konkrete betriebliche Geschäftsfälle • Vertiefung des RW-Wissens • Praxisorientierte Vorbereitung auf das Praxisjahr. <p>Problemorientierter Unterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Belege als Grundlage einer Buchung. • Führen einer praxisnahen Buchhaltung mittels ERP-Software von der Eröffnung bis zum Abschluss eines Geschäftsjahres. • Interaktion des Betriebes mit den Behörden.

5.12 TURNEN UND SPORT

1. Stundendotation

	H4	H5	H6
Sport	3	3	3

2. Didaktische Hinweise und Allgemeine Bildungsziele

2.1 Allgemeines Bildungsziel

Dem Druck und den Belastungen des heutigen Alltags kann nur standhalten, wer selbst psychisch und physisch gesund ist. Wissen und Einsichten alleine können nicht genügen; eine gesunde Lebenshaltung muss erlernt, erfahren und erlebt werden.

Der Sportunterricht bietet dabei eine ideale Plattform, den Lernenden einen Zugang zur Spiel-, Ausdrucks-, Gesundheits- und Sportkultur zu vermitteln. Die Handlungsfähigkeit im Sport wird in den Kompetenzbereichen Fach-, Sozial-, Methoden- und Selbstkompetenz erarbeitet.

2.2 Didaktische Hinweise

Der Sportunterricht ist so zu gestalten, dass für alle Beteiligten verschiedene Handlungsbereiche eröffnet werden: Spiel, Wettkampf, Ausdruck, Herausforderung und Gesundheit.

Die Lernenden bekommen die Möglichkeit, sich an persönliche Leistungsgrenzen heranzutasten, sich bei Spiel und Wettkampfformen mit anderen zu messen und sich dabei wichtige soziale Verhaltensnormen wie Hilfsbereitschaft, Fairplay und Selbstdisziplin anzueignen.

Der Sportunterricht fördert die Beziehungs-, Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit – Eigenschaften, die im heutigen Berufsleben gefragt sind. Sport soll aber auch wertfrei als Spass und Erlebnis erfahren werden und die Lernenden animieren, auch über die Schulzeit hinaus, selbständig Sport zu treiben.

Die Lerninhalte sind in einen sich wiederholenden, aber dauernd variierenden Prozess eingebunden. Durch „erwerben – anwenden – gestalten“ werden die Lernziele während der drei Ausbildungsjahre kontinuierlich erweitert. Als Grundlage dienen die Lehrmittel „Sporterziehung“ der Eidgenössischen Sportkommission ESK, sowie der Rahmenlehrplan für Sportunterricht in der beruflichen Grundbildung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Umgang mit Belastungen** (Stress/Angst) durch Priorisierung und Zeitmanagement erlernen
- Verbale und nonverbale **Kommunikationsfähigkeiten** verbessern
- Bedeutung der **Teamarbeit** erkennen, entwickeln und erfolgreich umsetzen
- Erarbeiten einer **Feedbackkultur** (z.B. Umgang mit Kritik)
- **Organisationskompetenz** durch den Einsatz einfacher Planungstools entwickeln
- Lernfähigkeit durch Einsatz von **Lerntechniken und Lernstrategien** aktivieren

4. Fachlehrplan

4. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (Grundfähigkeiten)	Stoffprogramm / Lernziele (mögliche Inhalte / Kompetenzen)	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
<p>Spiel – spielen und Spannung erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennen verschiedene Spiele (Spielideen, Regeln) • Wenden Grundtechniken an und variieren diese • Verstehen einfaches taktisches Verhalten und können es anwenden <p>Wettkampf – leisten und sich messen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen ihre Leistungsfähigkeit in Verbindung mit den Konditionsfaktoren • Vergleichen verschiedene Arten ihrer Leistungsfähigkeit in Wettkampfformen <p>Ausdruck – gestalten und darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Können Bewegungen, Bewegungsfolgen, Techniken nachahmen/kopieren • Können sich rhythmisch zu Musik bewegen <p>Herausforderung – erproben und Sicherheit gewinnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erleben ihre Leistungs- und Fähigkeitsgrenzen und nutzen ihre Fähigkeiten • Können ihre Fähigkeiten einschätzen • Beachten Sicherheitsvorkehrungen <p>Gesundheit – Ausgleichen und Vorbeugen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erleben Bewegung und Sport als relevanten Aspekt ihrer Gesundheit • Kennen die Aspekte von Gesundheit und wissen, wie diese beeinflusst werden können <p>Wasser – sich bewegen im, am und unter dem Wasser</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind vertraut mit verschiedenen Schwimmtechniken • Sicherheit unter Wasser gewinnen 	<p>HB: Verteidigungsverhalten und Gegenstossvarianten BB: Wurfvarianten/Sternschritt/Rebound/Mannschaftstaktik VB: Repetition Grundgesten/Service-Abnahme/Spiel 4:4 Tschoukball und Smolball: Einführung, Regeln, einfache Taktik Rückschlagspiele: Schlagvarianten/Einzeltaktik</p> <p>Laufen: Tiefstart, Kennenlernen verschiedener Staffellaufformen, Dauerlauf Springen: aufbauende Trainingsformen zum Hoch- und Weitsprung Werfen: Kugelstossen (Standstoss, Verwirrung, Angleiten) Stationentraining mit konditionellem Schwerpunkt</p> <p>Bewegungsgestaltung zu rhythmischer oder musikalischer Begleitung Einfache Tänze</p> <p>Getu-Elemente mit höherem Schwierigkeitsgrad Gerätebahn Einführung ins Langlaufen Schulung sämtlicher koordinativer Fähigkeiten: Gleichgewicht, Differenzieren, Reagieren, Rhythmisieren, Orientieren</p> <p>Bewusstmachen muskulärer Dysbalancen Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses Haltungsschule Entspannungs- und Konzentrationstechniken</p> <p>Brustgleichschlag, Brust- und Rückenkraultauchen Wasserspringen: Rotationen</p>	<p>Sprachen: Körpersprache</p> <p>Musik: Musik als Bewegungsbegleitung und –unterstützung</p> <p>Physik: Bezug zu physikalischen Gesetzen: Physiologische Aspekte beim Tauchen</p> <p>Biologie: aerobes und anaerobes Leistungsvermögen</p> <p>Informatik: Auswertung von Statistiken, Ranglisten und Wertungstabellen</p> <p>Sprachen: Sportjournalismus</p> <p>BWL: Konfliktbewältigung als gemeinsamer Gewinn</p> <p>Biologie: Sport und Umwelt Geschichte:</p> <p>Sport und Politik Geographie: Umwelt und Grossanlässe Physik: Auftrieb im</p> <p>Wasser</p>

5. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (Entwicklung)	Stoffprogramm	Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)
<p>Spiel – spielen und Spannung erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysieren Spielsituationen Richten ihr Handeln auf erfolgreiches Spielen aus Verändern die Regeln im Hinblick auf das Gelingen des Spiels <p>Wettkampf – leisten und sich messen</p> <ul style="list-style-type: none"> Können sich in Aspekten der Koordination, Kondition und Taktik verbessern Verbessern individuell gewählte Leistungsaspekte <p>Ausdruck – gestalten und darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> Kennen und erproben verschiedenartige Präsentationsinhalte und –formen Gestalten eigene Bewegungsabläufe <p>Herausforderung – erproben und Sicherheit gewinnen</p> <ul style="list-style-type: none"> Beurteilen Gefahren und Risiken angemessen Kennen Sicherheitstechniken und wenden diese an Erkennen Reize von sportlichen Wagnissen <p>Gesundheit – Ausgleichen und Vorbeugen</p> <ul style="list-style-type: none"> Kennen Faktoren physischer Leistungsfähigkeit und können einzelne davon steigern Erkennen präventiv wertvolle Sport- und Bewegungsformen und wenden diese an 	<p>HB/BB: Angriffs- und Verteidigungssysteme VB: Spiel 6:6; Positionen FB/UH: Angriffs- und Verteidigungssysteme kennen lernen Rückschlagspiele: Doppeltaktik erlernen Weitere Spiele einüben</p> <p>Werfen: Speerwurf: Standwurf, 3er-Schritt Springen: Optimieren der Anlauf- und Absprunghase beim Hoch- und Weitsprung Mehrkampfformen Stationentraining mit konditionellem Schwerpunkt</p> <p>Entspannungstechniken Gesellschaftstänze (Walzer, Fox, Salsa,...) Partnerakro und kooperative Gestaltung an Geräten</p> <p>Minitrampolin Rotationen um verschiedene Achsen Einführung ins Eislaufen Mountain-Biking Weiterentwicklung sämtlicher koordinativer Fähigkeiten: Gleichgewicht, Differenzieren, Reagieren, Rhythmisieren, Orientieren</p> <p>Jogging als Lifetime-Sport Muskuläre Dysbalancen</p>	<p>Sprachen: Körpersprache</p> <p>Musik: Musik als Bewegungsbegleitung und –unterstützung</p> <p>Physik: Bezug zu physikalischen Gesetzen</p> <p>Biologie: aerobes und anaerobes Leistungsvermögen</p> <p>Informatik: Auswertung von Statistiken, Ranglisten und Wertungstabellen</p> <p>Sprachen: Sportjournalismus</p> <p>BWL: Konfliktbewältigung als gemeinsamer Gewinn</p> <p>Biologie: Sport und Umwelt Geschichte: Sport und Politik Geographie: Umwelt und Grossanlässe</p>

6. Klasse		
Lerngebiete und Teilgebiete sowie Fachkompetenzen (Kreativität)	Stoffprogramm	Vernetzen
<p>Spiel – spielen und Spannung erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln funktionierende Spielideen • Planen, organisieren und führen Spielaktivitäten durch <p>Wettkampf – leisten und sich messen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Können verschiedene Arten von Leistungsfähigkeit unterscheiden • Kreieren Wettkampfformen mit angepassten Leistungskriterien <p>Ausdruck – gestalten und darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schätzen Bewegungsformen nach vorgegebenen, eigenen Kriterien ein • Beurteilen sich selber kriterienorientiert <p>Herausforderung – erproben und Sicherheit gewinnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Variieren individuelle Bewegungsherausforderungen sicher • Beurteilen ihre Bewegungsformen nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien <p>Gesundheit – Ausgleichen und Vorbeugen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennen die gegenseitige Beeinflussung von körperlichen und geistigen Abläufen • Können ihre Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden erhalten und steigern 	<p>HB/BB: Angriffs- und Verteidigungssysteme situativ-variabel einsetzen; FB/UH dito VB: Smash-Block, Angriffs- und Verteidigungssysteme Rückschlagspiele: Doppeltaktik anwenden Weitere Spiele auch selber kreieren</p> <p>Werfen: Speerwurf: langer Anlauf Springen: Sprung- und Reaktivkraft entwickeln Laufen: Intervalltrainingsformen, Dauerläufe Stationentraining mit konditionellem Schwerpunkt</p> <p>Entspannungstechniken Gesellschaftstänze (Walzer, Fox, Salsa,...)</p> <p>Grosses Trampolin Rotationen um verschiedene Achsen Einführung ins Sportklettern Mountain-Biking Weiterentwicklung sämtlicher koordinativer Fähigkeiten: Gleichgewicht, Differenzieren, Reagieren, Rhythmisieren, Orientieren</p> <p>Jogging als Lifetime-Sport Muskuläre Dysbalancen</p>	<p>Vernetzen Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern (IDAF), Vernetzen und Vertiefen (V+V), Problemorientierter Unterricht (POU)</p> <p>Sprachen: Körpersprache</p> <p>Musik: Musik als Bewegungsbegleitung und –unterstützung</p> <p>Physik: Bezug zu physikalischen Gesetzen</p> <p>Biologie: aerobes und anaerobes Leistungsvermögen</p> <p>Informatik: Auswertung von Statistiken, Ranglisten und Wertungstabellen</p> <p>Sprachen: Sportjournalismus</p> <p>BWL: Konfliktbewältigung als gemeinsamer Gewinn</p> <p>Biologie: Sport und Umwelt Geschichte:</p> <p>Sport und Politik Geographie: Umwelt und Grossanlässe</p>